



# Quartiersmanagement Moabit West (Beusselstraße)

## Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2008

### 11. Zwischenbericht

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH  
Schwedter Straße 263 | 10119 Berlin | Tel.: 030 / 44363690

Quartiersmanagementgebiet Moabit West  
Vor-Ort-Büro  
Rostocker Straße 3 | 10553 Berlin | Tel.: 030 / 39 90 71 95  
qm-moabit@stern-berlin.de  
www.moabitwest.de

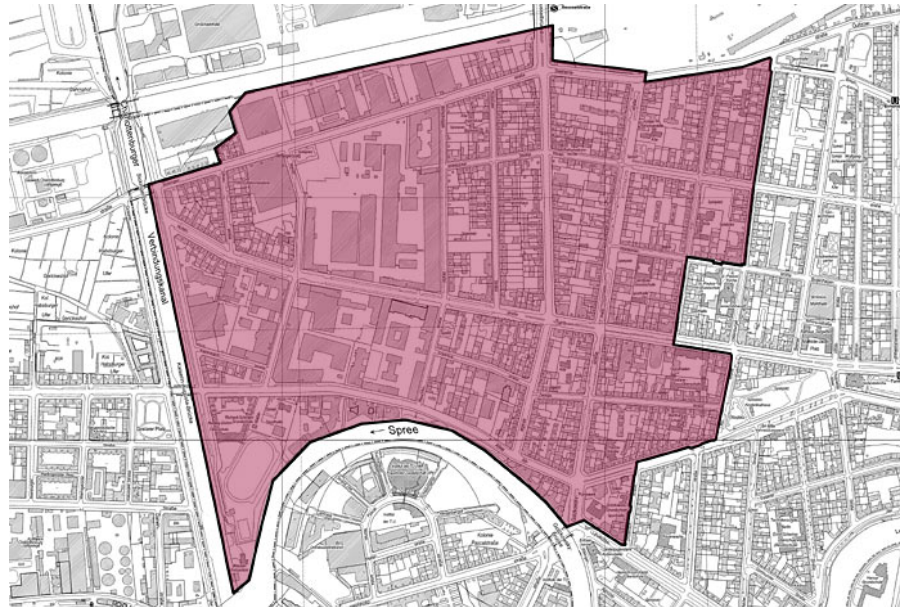
**Bearbeitung**  
Lars Friedrich, Tobias Meier,  
Beatrice Pfitzner, Heike Thöne

Berlin, Januar 2008

|   |           |  |           |
|---|-----------|--|-----------|
| <b>I. ALLGEMEINER TEIL</b>  | <b>3</b>  | <i>Gewaltprävention an der Hedwig-Dohm-Oberschule I: Konfliktlotsen</i>                    |           |
| <b>1. Gebietskarte</b>  | <b>3</b>  | <i>Mütter für Mütter</i>   |           |
| <b>2. Kurzcharakteristik des Gebiets</b>                            | <b>3</b>  | <i>Internationaler Tag des Ehrenamtes</i>  |           |
| <b>3. Stärken und Schwächen des Quartiers</b>                       | <b>6</b>  | <i>Kiezportal – eine Internetpräsenz zum Mitmachen und Selbstgestalten für Moabit West</i> |           |
| 3.1 Bestehende Stärken und Potenziale                               | 6         |  |           |
| 3.2 Vorhandene Schwächen und Defizite                               | 8         |  |           |
|   |           | <b>2. Tabellen der bisher durchgeführten und laufenden Projekte</b>                        | <b>45</b> |
| <br>  |           |  |           |
| <b>II. BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2007</b>                       | <b>11</b> |  |           |
| <b>1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2007</b>                         | <b>11</b> |  |           |
| <b>2. Auswertung der Projekte, Partnerschaften und Themenfelder</b> | <b>11</b> |  |           |
| <br>  |           |  |           |
| <b>III. KONZEPT FÜR DAS JAHR 2008</b>                               | <b>29</b> |  |           |
| <b>1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen</b>      | <b>29</b> |  |           |
| <b>2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven</b>            | <b>32</b> |  |           |
| <br>  |           |  |           |
| <b>IV. ANHANG</b>   | <b>34</b> |  |           |
| <b>1. Ausgewählte Projektblätter</b>                                | <b>34</b> |  |           |
|   |           | <i>Servicezentrum für Beschäftigung und Qualifizierung Moabit West</i>                     |           |
|   |           | <i>Ausbau von Unternehmenskooperationen auf win-win-Ebene</i>                              |           |
|   |           | <i>Sprachförderung in den Kitas – Der kleine Stern</i>                                     |           |
|   |           | <i>Fitness für Kids</i>  |           |
|   |           | <i>Lange Nacht der Chöre</i>   |           |
|   |           | <i>Inselglück – Moabiter Kulturtage 2006</i>   |           |

## I. ALLGEMEINER TEIL

### 1. Gebietskarte



### 2. Kurzcharakteristik des Gebiets

Das Quartiersmanagement-Gebiet (QM-Gebiet) ist ein altbaudominiertes Quartier in der westlichen Innenstadt in der Nähe der City-West (2 km), des Regierungssitzes (3 km) und der Technischen Universität (1 km). Das schon sehr große Quartier mit 103 ha wurde 2005 erweitert und hat mittlerweile eine Größe von 134 ha. Die Ost-West-Ausdehnung vergrößerte sich auf 1,4 km und die Nord-Süd-Ausrichtung auf insgesamt 1,3 km. Es ist somit nach Marzahn Nord-West (250 ha) das zweitgrößte QM-Gebiet von Berlin.

Das Gebiet wird begrenzt durch die Spree, die Levetzowstraße und die Straße Alt-Moabit im Süden, den Charlottenburger Verbindungskanal im Westen, den S-Bahn-Ring und das Güterbahnhofsareal im Norden sowie die Oldenburger/Emdener/Ottostraße und die Zinzenhofstraße im Osten. Es gliedert sich in unterschiedliche Teilbereiche:

- das Zentrum bilden die Wohnbereiche Beusselkiez östlich und westlich der Rostocker Straße mit dem westlich anschließenden Industriegebiet Martinickenfelde, das mit 43 ha größte innerstädtische Industriegebiet und
- der Waldstraßenkiez (inkl. der Bereiche an der Oldenburger Straße) östlich der Beusselstraße,
- sechs Wohnblöcke südlich der Turmstraße,
- der Huttenkiez westlich des Industriegebietes Martinickenfelde.

Das Gebiet durchziehen stark frequentierte Durchgangsstraßen wie die Beusselstraße, die Turmstraße, die Straße Alt-Moabit und die Kaiserin-Augusta-Allee. Die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr erfolgt über Busse und den S-Bahn-Ring (S-Bhf. Beusselstraße) im Norden sowie durch die U 9 (U-Bahnhof Turmstraße) im Osten und den Mierendorffplatz im Westen.

Das QM-Gebiet ist ein einfaches gründerzeitliches Wohngebiet mit eingestreuten Gebäuden der 60/70er Jahre und 90er Jahre. Geringe Investitionen in den öffentlichen Raum und in die Bausubstanz in der Vergangenheit führten zu erheblichen städtebaulichen Missständen. Dem wurde 1994 mit der Festlegung von Teilbereichen des Beusselkiezes als Sanierungsgebiet Rechnung getragen. Im Jahr 2007 wurde das Sanierungsgebiet schließlich aufgehoben. Das QM-Gebiet weist wenig wohnungsnahen Grün- und Freizeitflächen auf. Lediglich östlich des QM-Gebietes liegen mit dem Ottoplatz und dem kleinen Tiergarten größere Grünanlagen.

### ***Wohnungsmarkt***

Die Wohngebäude befinden sich fast ausschließlich in Privatbesitz. Selbst die Wohnungsbaugesellschaften verfügen nur über sehr geringe Bestände an Wohngebäuden (bis zu 5). Es gibt überproportional viele kleine Wohnungen. Zunehmend ist zu beobachten, dass das einst hohe Mietniveau sinkt bzw. von Neuzugezogenen als relativ günstig im Berliner Vergleich empfunden wird. Festgestellt wurden ein überproportionaler Anteil an Einpersonenhaushalten und eine stark ansteigende Fluktuation in den letzten Jahren. Für den Teilbereich Huttenkiez gilt eine Erhaltungsrechtsverordnung.

### ***Bewohnerstruktur<sup>1</sup>***

Im QM-Gebiet leben 20.162 Einwohner (30.06.2007). Durch den Zuwachs von 7.711 Einwohnern nach der Gebietserweiterung stieg die Bevölkerungszahl um 62%. Im Vergleich zu Bezirkswerten hat das Quartier einen etwas höheren Anteil an jüngeren Bewohnern

<sup>2</sup>(18 bis 35 Jahre: 31,06 %) und einen deutlich geringeren Anteil an älteren Bewohnern (10,72 % über 65 Jahre, Mitte: 14,35%).

Darüber hinaus hat das Gebiet einen hohen Ausländeranteil (35,52 % am 31.12.2006, leichter Rückgang zu den bisherigen Quoten). Die Struktur der ausländischen Bewohner ist sehr heterogen. Sie weist im Vergleich zu Bezirkswerten einen überdurchschnittlichen Anteil an Bewohnern aus dem ehem. Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten (14,64 %) und arabischen Bewohnern (13,87 %) auf. Die türkischen Mitbewohner stellen mit 22,95 % unter allen Migrantengruppen die größte Gruppe dar. Im Bezirk Mitte beträgt ihr Anteil ca. 30,24 %. Besonders auffällig ist die Entwicklung der 0 bis 6-jährigen, da hier bedingt durch Veränderungen des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 der Anteil der deutschen Kinder stetig steigt. Betrug er am 30.6.2000 noch 57,1 %, so liegt dieser Wert am 30.6.2007 bei 74,05 %. Diese Zahlen spiegeln jedoch nur teilweise die Realität wider, denn die statistischen Angaben zur Einschulung in Moabit zeigen, dass der Anteil der Grundschüler nichtdeutscher Herkunftssprache für die Bezirksregion Moabit West bei 66 % liegt. In der Gruppe der 6- bis unter 25jährigen sind 30,8 % Nichtdeutsche.

### ***Kaufkraft/Beschäftigung***

Im QM-Gebiet beträgt die Arbeitslosenquote 13,83 % (Stand 31.12.2006). Der Anteil an Beziehern von Transfereinkommen ist mit 33,12 % ebenfalls hoch. Die Kaufkraft in Moabit West (15.200 €/Einwohner) liegt weit unter dem Berliner Durchschnitt (16.575 €/EW). Bemerkenswert ist zudem die hohe Schuldnerquote von 25,11 %, die weit über dem Durchschnitt der QM-Gebiete (20,57 %)

<sup>1</sup> Die Statistischen Zahlen beziehen sich auf den 30.06.2007, falls nicht anders vermerkt.

<sup>2</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet.

und dem Berliner Durchschnitt (15,20 %) liegt.

### ***Wirtschaftsförderung/ Stadtteilökonomie***

Das im Gebiet liegende Industriegebiet Martinickenfelde sowie der nördlich angrenzende Berliner Großmarkt/ Westhafen sind wichtige Wirtschaftsstandorte, bieten eine Vielzahl an Arbeitsplätzen und binden somit eine hohe Anzahl an Arbeitskräften an sich. Gleichwohl muss festgestellt werden, dass hoch spezialisierte Arbeitsplätze bei Siemens/KWU nur in sehr geringem Umfang von Bewohnern des QM -Gebietes besetzt sind.

Im unteren Preissegment des Einzelhandels und der Gastronomie befinden sich zahlreiche Familienbetriebe mit einem hohen Anteil ausländischer Gewerbetreibender unterschiedlicher Nationalitäten (u. a. Türken, Araber, Vietnamesen, Inder). Es ist eine leichte Tendenz zum Zuzug von jungen kreativen Dienstleistern und Künstlern zu beobachten, die insbesondere nach günstigen Gewerberäumen Ausschau halten. Viele Geschäftsräume, vorwiegend in den ruhigeren Seitenstraßen stehen leer.

Im Sommer 2005 wurde das für den ganzen Bezirk Mitte zuständige Jobcenter in der Sickingenstraße 70/71 eröffnet. Hierdurch hat sich die Kooperation grundsätzlich verbessert, wobei darauf hinzuweisen ist, dass verstärkt Personen im Vor-Ort-Büro um Rat hinsichtlich der ALG II-Anträge bitten.

### ***Kita, Schule und Bildung***

Im Gebiet gibt es einen Doppelrealschulstandort (Hedwig-Dohm-Oberschule und ehemalige Fontane-Oberschule). Der Standort der zu Beginn des QMs im Gebiet befindlichen einzigen Grundschule (Richard-Schröter-Grundschule) wurde aufgegeben. Seit der Gebietserweiterung im Sommer 2005 befinden sich im Gebiet jedoch wieder vier Grundschulen. Nach der Durchführung von Zukunftskonferenzen, die vom QM initiiert wurden, hat sich eine sehr hohe Ko-

operationsbereitschaft seitens der Schulen etabliert. Die im QM-Gebiet befindlichen Schulen und Kitas sind durch eine hohe Anzahl nicht-deutscher Kinder und Jugendlicher geprägt.

### ***Gesundheit/ sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur***

Neben Kitas und Schulen waren im Gebiet zu Beginn der QM-Tätigkeit kaum nennenswerte kulturelle und soziale Einrichtungen vorhanden. Durch den Aufbau verschiedener Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche hat sich eine deutliche Verbesserung in der Angebotsstruktur ergeben.

Mit dem Nachbarschaftshaus in der Rostocker Straße wurde ein Stadtteilzentrum geschaffen, das mittlerweile als zentraler Anlaufpunkt für nachbarschaftliche Aktivitäten gilt. Mit dem Neubau des SOS-Kinderdorfes 2005 wurde die sozialraumorientierte Angebotsstruktur im Gebiet erheblich erweitert. Neben den an den Problemen des Stadtteils orientierten Angeboten gibt es nun auch kulturelle und Freizeitangebote für junge Menschen und den „Normalbewohner“ mit dem Ziel, die hohe Wegzugsbereitschaft von besser gestellten Haushalten zu unterbrechen. Durch die Gebietserweiterung verfügt das QM-Gebiet nun auch über eine öffentliche Galerie, die Galerie Nord mit überregionalem Einzugsbereich. Gemeinsam mit dem wiedereröffneten Theater „Engelbrot“ (ehemals Hansatheater) gibt es nun zwei kulturelle Einrichtungen, deren Ausstrahlung auch über das Gebiet hinaus positive Impulse setzt.

### ***Alltagsversorgung***

Das Gebiet ist bis auf den westlich der Beusselstraße liegenden Teil gut mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt. Weiterreichende Angebote und Dienstleistungen (u. a. Kaufhäuser, Einrichtungen des Bezirks Mitte) konzentrieren sich entlang der Geschäftsstraße.

### 3. Stärken und Schwächen des Quartiers

#### 3.1 Bestehende Stärken und Potenziale

##### *Potenziale der Wohnlage*

Das Quartiersmanagement-Gebiet Moabit West liegt innerstädtisch sehr zentral und hat durch die Anbindung an den Hauptbahnhof gewonnen, auch wenn die positiven Auswirkungen bisher mehr in Moabit Ost zu vermerken sind. Dennoch zeigt sich, gekoppelt mit der Nähe zu den Hochschulstandorten, eine erhöhte Attraktivität des Stadtteils für Studenten.

Die Quartiersbereiche an den Wasserläufen der Spree und des Charlottenburger Verbindungskanals bergen ein hohes Lagepotenzial. Insbesondere im nordöstlichen Huttenkiez und im Bereich der Waldstraße finden sich sehr ruhige, z.T. auch attraktive Wohnlagen. Der Ausstattungsgrad vieler Wohnungen ist durch die Sanierungstätigkeit von 1994 bis 2007 gestiegen. Das Stadtbild hat sich durch die Sanierung vieler Gebäudefassaden verbessert.

Eine erhebliche Steigerung der Attraktivität wurde durch die 2005 fertig gestellte Neugestaltung der Freiflächen auf der Halbinsel Neues Ufer und durch den Neubau des SOS-Kinderdorfs erreicht. Auch die 2008 geplante Umgestaltung des ehemaligen Parkplatzes in der Berlichingenstraße 9-11 und der angrenzenden öffentlichen Flächen zu einem Jugendhaus mit attraktiven Freiflächen wird zu einer Verbesserung des Freiflächenangebotes und des Stadtbildes führen. Erfreulicherweise wurden auch Mittel der Sozialen Stadt für den Neubau des Spielhauses und der Freiflächen im Ottopark für das Jahr 2009/2010 bereitgestellt. Gemeinsam mit dem ebenfalls für 2009/2010 geplanten Bau des Stadtteilparks auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofes nördlich der Siemensstraße werden angrenzend im Süden und Norden des Quartiersmanagement-Gebietes neue attraktive Freiflächen zur Verfügung stehen. Damit

wird zukünftig ein wesentlich besserer Versorgungsgrad an öffentlichen Grünflächen für die Bevölkerung erreicht. Wichtig sind eine bewohnergerechte Nutzbarmachung und Ausstattung mit zeitgemäßen Angeboten und die Garantie einer dauerhaften und ausreichenden Pflege.

Auch die vier Grundschulen werden aus Sicht des QMs als Potenzial für die Gebietsentwicklung gewertet, da diese Einrichtungen nach den 2006 durchgeführten Zukunftswerkstätten stärkere Eigenprofile entwickeln und sich mit ihrer Arbeit für die stadtteilbezogenen Probleme öffnen. Nach Fertigstellung der ersten baulichen Maßnahmen verbessert sich auch die Ausstattung und Außenwirkung der Schulen. Die Schulen agieren mittlerweile als starke Partner.

##### *Gewerbepotenzial*

Im Bereich des Industriegebietes Martinickenfeld besteht ein sehr großes Flächenangebot für Gewerbebetriebe, das bislang in Folge der wirtschaftlichen Entwicklung überwiegend noch nicht für eine positive Gebietsentwicklung mobilisiert werden konnte. Neuansiedlungen wie das Oldtimerforum „Meilenwerk“ in der Wiebestraße im Jahr 2003 zeigen jedoch positive Ansätze einer wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Im Rahmen des Förderprogramms „Stadtumbau West“ soll der Industriestandort langfristig gesichert werden. Unter Einbeziehung der ansässigen Unternehmen, der Eigentümer sowie benachbarter Einrichtungen der Forschung von TU und TFH soll ein Netzwerk aufgebaut werden, das Konzepte zur Stärkung des Standortes erarbeitet und umsetzt. Geplant ist auch, ein integriertes Verkehrs- und Logistikkonzept zur Lösung der Erschließungs- und Anbindungsprobleme zu erarbeiten. Weiterhin ist vorgesehen, Einzelflächen neu zu strukturieren und östlich der Berlichingenstraße Wohnumfeldmaßnahmen vorzunehmen.

Die Vielzahl der im QM-Gebiet lebenden ethnischen Gruppen bietet ein hohes multikulturelles Flair, was auch in der Gewerbestruktur, insbesondere im Dienstleistungs- und gastronomischen Bereich erkennbar wird und sich in einem abwechslungsreichen Straßenleben niederschlägt.

Einrichtungen wie die Galerie Nord und das 2007 neueröffnete Engelbrot bieten eine kulturelle Angebotserweiterung und ziehen neue Interessenten in den Stadtteil. Die ersten Ansiedlungen von jungen, kreativen Büros sind festzustellen und die Nachfrage nach Gewerberäumen, Ateliers und Räumen zum Anmieten und für Zwischennutzungen aus dieser Gruppe steigt.

### ***Bewohnerbeteiligung und Ehrenamt***

Durch die aktivierende Arbeit des QMs hat sich die Bereitschaft der Bewohner zur Mitarbeit im Rahmen der Gebietsentwicklung verstärkt. Eine feste Anzahl von Bewohnern arbeitet kontinuierlich aktiv im Stadtteilplenum, im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury mit und setzt ihr Wissen über das Quartier aktiv in den Diskussionsprozess über die Probleme und zu den Entwicklungszielen ein. Auch gelang es, mehr Migranten für die Mitarbeit in den Gremien zu gewinnen. Die Quartiersratswahl im Herbst hat zu einer neuen Mischung aus erfahrenen Quartiersratsmitgliedern und neuen, an der Quartiersentwicklung interessierten Mitgliedern geführt. Ein Drittel der Mitglieder des Quartiersrats hat einen Migrationshintergrund.

Im QM-Gebiet ist ein hohes Engagement festzustellen. Dieses findet sich nicht nur bei der Mitarbeit in Vereinen, sondern auch in der Bereitschaft die Projekte der „Sozialen Stadt“ durch zusätzliche, ehrenamtliche Arbeit dem Erfolg zuzuführen.



*Bestimmung der Stärken Moabits durch den Quartiersrat*

### 3.2 Vorhandene Schwächen und Defizite

Trotz der erheblichen Anstrengungen des Quartiersmanagements in den letzten Jahren und den Verbesserungen der Wohnungsausstattung, im Wohnumfeld und bei der sozialen Infrastruktur gehört das QM-Gebiet zu den Bereichen Berlins mit der höchsten Problemdichte. Viele Indikatoren wie z.B. die Arbeitslosigkeit, der Anstieg der Verschuldung und die Lernmittelbefreiung von Schülern weisen auf die Zunahme von Armut insbesondere auch von Kindern hin. Insgesamt ist eine hohe Fluktuation und Wegzugsbereitschaft in der Bevölkerung vorhanden. Besonders die Abwanderung von Familien mit Kindern unter sechs Jahren ist im Vergleich mit anderen Berliner Bezirken sehr hoch und lässt auf Probleme in der sozialen Struktur und im Bildungsangebot schließen. Dies kann auf verschiedene Ursachen und Problemzusammenhänge zurückgeführt werden.

#### ***Unzufriedenheit mit der Wohnungssituation und dem Wohnumfeld***

Das QM-Gebiet Moabit West ist im Vergleich zu anderen innerstädtischen Altbauquartieren insbesondere im Bereich westlich der Beusselstraße ein relativ unattraktives Wohngebiet.

Stadträumliche Schwächen liegen vor allem in der räumlichen Zergliederung in Teilbereiche. Das innerstädtische Industriegebiet und die Durchgangsstraßen wirken als Barriere. So trennen sie den Hutten- und Beusselkiez, den Beussel- und Waldstraßenkiez sowie die Wohnblöcke südlich der Turmstraße voneinander. Die einzelnen Teilbereiche haben weitgehend keine gemeinsame Identität und nur geringe funktionale Beziehungen zueinander, wobei der Waldstraßenkiez durch seine „östliche“ Erweiterung jetzt neues Potenzial für eine Gebietsidentität aufweist.

Die Vermietung von Wohnungen an ausländische oder sehr mobile Haushalte und der damit verbundenen hohen Bevölkerungsfuktuation führen zu geringen nachbarschaftlichen Netzwerken und sozialen Bindungen. Festzustellen sind Segregationsprozesse und Polari-

sierungstendenzen innerhalb der Bevölkerung hinsichtlich des Sozialstatus und der Herkunft. In dem Gebiet leben neben Migrantenhaushalten, die auf dem Berliner Wohnungsmarkt weniger Wahlmöglichkeiten haben, vor allem jüngere Erwachsenenhaushalte, die preiswerten Wohnraum suchen. Viele dieser Bewohner ziehen nach einer Übergangszeit wieder aus dem Gebiet weg. Dennoch gewinnt Moabit an Attraktivität für Studierende durch die Nähe zu den Wissenschaftsstandorten und die gute zentrale Lage.

Der öffentliche Raum und das Wohnumfeld weist in großen Teilen eine geringe Aufenthalts- und Freiraumqualität auf. Der Pflegezustand des öffentlichen Raumes führt zu ständigen Beschwerden. Hundekot und Vermüllung im Straßenbereich sind deutlich sichtbar, auch wenn Verbesserungen durch den Einsatz der Kiezläufer und das Projekt „stadt & hund“ festzustellen sind. Initiativen zur Beseitigung der Mängel von Seiten der zuständigen Ämter erfolgen kaum. Auch die privaten Freiflächen sind oft mangelhaft gestaltet und werden häufig als Parkplätze genutzt. Insgesamt ist das Gebiet immer noch mit wohnungsnahen Grün- und Freiflächen unterversorgt und die vorhandenen Flächen stehen unter einem hohen Nutzungsdruck. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Nutzungskonflikte auf den Freiflächen.

Der vor allem in den Nebenstraßen ansteigende Laden- und Gewerbebestand wirkt sich negativ auf die stadträumliche Struktur aus und führt zu einem negativen Innenimage.



### ***Verkehrsanbindung und -belastung***

Die westlich gelegenen Teile des Gebietes haben trotz der zentralen Lage eine relativ schlechte ÖPNV-Anbindung. Der U-Bahnhof Turmstrasse ist für viele Gebietsbewohner fußläufig nur schwer erreichbar. Der S-Bahnhof Beusselstraße liegt auch nördlich angrenzend außerhalb des Gebietes und ist daher nur für einen kleinen Teil der Gebietsbewohner wohnstandortnah.

Das hohe Kfz-Verkehrsaufkommen und der Verkehrslärm entlang der stark belasteten Durchgangsstraßen (Beusselstraße, Kaiserin-Auguste-Allee, Turmstraße und Alt Moabit) sowie der Parksuchverkehr beeinträchtigen die Wohn- und Umweltqualität erheblich. Die im Jahr 2006 eingeführte Tempo 30 Regelung in der Beusselstraße hat zumindest zu einer teilweisen, wenn auch nicht ausreichenden Lärmentlastung beigetragen. In der Rostocker- und Wittstocker Straße wurden Verkehrsberuhigungsmaßnahmen durchgeführt.

### ***Bevölkerungsstruktur und Beschäftigung***

Das QM-Gebiet hat eine problematische Sozialstruktur mit hohen Anteilen an Migranten unterschiedlichster Herkunft, Beziehern von staatlichen Transferleistungen und Langzeitarbeitslosen.

Der hohe Migrantenanteil mit mangelnden Sprachkenntnissen führt zu einem negativ geprägten Außenimage des Gebietes. Und auch innerhalb der ethnischen Gruppierungen kommt es zum Teil zu großen Spannungen. Grundsätzlich werden Teile des Gebietes von den Bewohnern als stark arabisch geprägt empfunden.

Die Kaufkraft liegt unter dem Berliner Durchschnitt, der Anteil unterer Einkommensgruppen ist hoch. Damit einhergehend ist die Verschuldung der Haushalte im Quartier sehr hoch. Armut nimmt insgesamt zu und ist öffentlich sichtbar. Insbesondere die wirtschaftliche Benachteiligung von Kindern ist alarmierend, jedes dritte Kind im QM-Gebiet ist arm.

Ungeachtet der hohen Beschäftigungszahlen im Industriegebiet und Berliner Großmarkt/Westhafen sind lokale Arbeitskräfte nur gering innerhalb der Wirtschaftsstandorte eingebunden. Der Anteil der Arbeitslosen liegt weit über dem Berliner Durchschnitt, insbesondere der Anteil der Langzeitarbeitslosen.

### ***Schulsituation / Kitas***

Die neueren statistischen Zahlen zeigen einen deutlichen Trend zum Wegzug von Familien mit Kindern unter sechs Jahren. Insbesondere bildungsnahe Haushalte ziehen vor der Einschulung aus Moabit weg. In den öffentlichen Schulen sowie in den Kitas ist der Anteil an Kindern nicht deutscher Herkunftssprache sehr hoch. Der Sprachstand der Kinder liegt weit unter dem anderer Gebiete im Bezirk Mitte. Auch wenn die bisher durchgeführten Projekte zur Sprachförderung erfolgreich sind, muss weiterhin auf eine vermehrte Lern- und Sprachförderung geachtet werden.

Der hohe Anteil an Lernmittelbefreiung (61,6%) weist auf die Armut vieler Familien hin. Dies ist auch in den Kitas zu merken. Da Geld für die Betreuung der Kinder fehlt, werden diese gar nicht angemeldet oder nur noch eine Halbtagsbetreuung ohne Mittagessen bezahlt.

Trotz eines hohen Engagements in den Einrichtungen sind Förderangebot und –möglichkeiten der Schulen und Kitas auch personell dringend zu unterstützen. Die Zusammenarbeit und Vernetzung der Kitas, Schulen und Freizeiteinrichtungen untereinander ist unterschiedlich weit entwickelt, aber in jedem Fall ausbaufähig.

Der Anteil an Jugendlichen ohne Schulabschluss nimmt zu. Auch der Übergang von der Schule in den Beruf stellt sich problematisch dar.

### ***Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche***

Die Probleme der Kinder und Jugendlichen in Moabit West sind groß. Armut, fehlende Strukturen in den Familien und Sprachdefizite führen zu einer immer größer werdenden Benachteiligung, zu immer

geringeren Chancen, im Bildungswettbewerb mitzuhalten und zu einer Zunahme von Verrohung und Gewalt.

Das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche wurde in den letzten Jahren erheblich verbessert. Die für 2008 geplante Errichtung des Jugendhauses in der Berlichingenstraße für so genannte Lückekinder wird dieses Angebot noch zielgerichteter ergänzen. Dennoch ist der Bedarf an weiteren Angeboten hoch, um die Probleme der Armut, der ungenügend sozialen Prägung durch die Familien und der fehlenden Förderung auszugleichen.

Problematisch ist insbesondere die Frage der Nachhaltigkeit vieler Angebote, die derzeit aus den Mitteln der „Sozialen Stadt“ finanziert werden. Eine weiterführende Finanzierung für das Gebiet notwendiger Projekte ist oft aus eigener Kraft nicht möglich. Eine Fortführung über andere Förderungen oder Haushaltsmittel des Bezirks ist dringend erforderlich, aber aufgrund der Haushaltsituation in Berlin Mitte im Moment gefährdet. Hier bedarf es einer Diskussion zur Bündelung von Ressourcen und zur Überführung in nachhaltige Strukturen.



*Bestimmung der Schwächen Moabits durch den Quartiersrat*

## II. BILANZ UND ANALYSE DES JAHRES 2007

### 1. Zielsetzung des Bilanzjahres 2007

Die Prioritätensetzung für das Jahr 2007 erfolgte in enger Abstimmung mit dem Quartiersrat im Herbst 2006. Im Rahmen einer Quartiersratssitzung wurde der Status quo erhoben und eine intensive Debatte zu den neun Handlungsfeldern (HF) und ihre jeweilige Prioritätenlegung geführt. Anschließend wurden die Schwerpunkte für das Jahr 2007 festgelegt. Dazu zählen HF 1&2 ‚Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt und Mehr Fort- und Weiterbildung‘, die aufgrund der thematischen Überschneidungen zusammengefasst werden; HF 4 ‚Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur‘; HF 8 ‚Soziale und interkulturelle Integration‘ und HF 9 ‚Partizipation der Bewohner und Akteure‘.

Ableitend aus diesen Handlungsfeldern wurden gemeinsam mit dem Quartiersrat folgende Ziele für die Stadtteilentwicklung im Jahr 2007 formuliert:

- Verbesserung der (Aus-)bildungssituation der Kinder und Jugendlichen, um eine Integration und gesellschaftliche Teilhabe der jungen Quartiersbevölkerung zu ermöglichen, ihre Bildungschancen zu erhöhen und soziale Benachteiligungen abzubauen (HF 1,2,4). Vor diesem Hintergrund sollten vor allem Projekte und Maßnahmen umgesetzt werden, die die Verbesserung der (vor-)schulischen Bildungssituation zum Ziel haben, die Einbindung der Eltern in den Schulalltag fördern und die Ausbildungssituation von Jugendlichen begünstigen.
- Weiterhin sollte die Förderung der Integration von Migranten durch verstärkte Teilhabe an Stadtteilprozessen und Einbindung in lokale Gremien (z. B. Quartiersrat und Stadtteilplenum) forciert und das Zusammenleben der Kulturen und Religionen im Quartier verbessert werden. Weiterhin galt es, Multiplikatoren zu identifizieren, die den Zugang zu der Migrantenbevölkerung ermöglichen bzw. erleichtern (HF 8).

ren zu identifizieren, die den Zugang zu der Migrantenbevölkerung ermöglichen bzw. erleichtern (HF 8).

- Darüber hinaus sollten weitere interessierte Bürger und Akteure für die Entwicklung des Quartiers gewonnen und die Beteiligung von vielen verschiedenen Bewohnergruppen ermöglicht werden (Jugendliche, Senioren und Migranten) (HF 9).
- Durch Qualifizierungen für Ehrenamtliche und die Entwicklung einer Anerkennungskultur sollte ehrenamtliches Engagement stärker gewürdigt werden (HF 9).

Die Festlegung der Handlungsfelder spiegelte sich in der Vergabe der finanziellen Mittel aus dem Programm ‚Soziale Stadt‘ wieder. Insgesamt sind ca. 90% der zur Verfügung stehenden Gelder in die prioritär festgelegten HF geflossen. Da eine Vielzahl dieser Projekte erst in den Jahren 2008 und 2009 über den QF III umgesetzt werden, können zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine abschließenden Aussagen zur Wirksamkeit der Maßnahmen im Sinne einer Gebietsstabilisierung bzw. Verbesserung der Lebenssituation im Stadtteil und der Zielerreichung getätigt werden kann. Durch zahlreiche Maßnahmen und handlungsfeldübergreifende Projekte konnten jedoch auch für das Jahr 2007 wichtige Schritte zur Umsetzung der formulierten Ziele realisiert werden. Darauf wird in dem folgenden Abschnitt vertiefend eingegangen.

## 2. Auswertung der Projekte, Partnerschaften und Themenfelder

Nachfolgend werden die wichtigsten Arbeitsergebnisse aus dem Jahr 2007 dargestellt, aber auch Problemstellungen benannt. Bei der Darstellung erfahren die Handlungsschwerpunkte des Jahres 2007 erhöhte Bedeutung.

### HF 1 und HF 2 ‚Mehr Chancen auf dem Arbeitsmarkt‘ und ‚Mehr Fort- und Weiterbildung‘

Aufgrund der großen thematischen Überschneidung der HF 1&2 werden diese im Zusammenhang betrachtet. Die HF 1&2 wurden durch den Quartiersrat für das Jahr 2007 als Schwerpunkt gesetzt.

#### **Ziele**

Jugendliche (v. a. mit Migrationshintergrund) sollten beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt sowie ihre Ausbildungschancen bspw. durch Qualifizierungsmaßnahmen verbessert werden, um ihnen eine gesellschaftlichen Teilhabe und soziale Integration zu ermöglichen. Die bessere Eingliederung der jungen Bewohner in den Arbeitsmarkt wurde als ein wesentlicher Aspekt für eine nachhaltige und langfristige Quartiersentwicklung angesehen.

#### **Zielerreichung**

Im Jahr 2007 konnten einige Maßnahmen und Projekte zur Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt und der Fort- und Weiterbildung ausgebaut und neu initiiert werden. Zu nennen sei an dieser Stelle das Projekt des Trägers CJD ‚Chance 25‘, welches durch eine Förderung über das Programm XENOS Bundesprogramm ‚Leben und Arbeiten in Vielfalt‘ bis September 2008 (ggf. länger) finanziert wird. Im Rahmen dieses Projekts erhalten 25 männliche, arabische Ju-

gendliche eine individuelle Qualifizierung, die sie auf Kontakte mit Wirtschaftsunternehmen vorbereitet und sie in Ausbildungsplätze vermitteln soll. Ziel ist es, die im Gebiet ansässigen Wirtschaftsunternehmen in das Projekt zu integrieren und die Möglichkeit von Ausbildungsplätzen für Moabiter Jugendliche zu eruieren. Abschließende Ergebnisse, in welcher Form die Qualifizierung der Jugendlichen gelingt und in welchem Umfang tatsächlich Ausbildungsplätze akquiriert werden können, liegen noch nicht vor.

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch im Jahr 2007 der *Girls' Day Moabit* am 26.04.07 durch einen Zusammenschluss von Moabiter Jugendfreizeit- und -beratungseinrichtungen sowie dem Jugendamt des Bezirks Mitte und dem Quartiersmanagement Moabit West organisiert. An diesem Tag konnten ca. 100 Mädchen Unternehmen und Berufe kennen lernen, die vorrangig für Jungen und junge Männer attraktiv sind. Dazu zählte z. B. der Besuch des Bundeskanzleramts, des Bundesinnenministeriums sowie einer Polizei- und Feuerwache. Für die Umsetzung des Girls' Day haben die Initiatorinnen aus Moabit am 19.12.07 durch die Staatssekretärin für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Almuth Nehring-Venus, den Berliner Girls' Day Preis verliehen bekommen.

Im Mai 2007 konnte durch den Träger Moabiter Ratschlag e. V. mit der *Jobmesse Moabit* eine wichtige Veranstaltung für die HF 1&2 realisiert werden. Moabiter Unternehmen haben sich und ihr Profil bei einer zweitägigen Messe den interessierten und arbeitssuchenden Bewohnern vorgestellt. Neben lokalen Unternehmen waren auch Einrichtungen wie das Arbeitsamt vertreten. Flankiert wurden die Veranstaltungen durch Podiumsdiskussionen, an denen u. a. der Bezirksbürgermeister, Dr. Hanke, teilnahm. Zahlreiche Besucher haben sich bei dieser Messe über die Angebote informiert.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Grundsätzlich ist es schwierig auf der Ebene des Quartiersmanagements das gesamtgesellschaftliche Problem der Arbeitslosigkeit durch Projekte zu verringern. Oftmals können nur unter hohem zeitlichen Aufwand und einem hohen Betreuungsaufwand der Einsatzstellen Arbeitslose in Beschäftigungsmodelle vermittelt werden. Als positives Beispiel soll an dieser Stelle das *Kiezläuferprojekt* Erwähnung finden, welches im Bezirk Mitte in Kooperation mit dem Umweltamt und dem Träger Schildkröte GmbH umgesetzt wird<sup>3</sup>. Es ist wünschenswert, die Kiezläufermaßnahme zukünftig als ein Projekt des öffentlichen Beschäftigungssektors (ÖBS) zu etablieren. Dadurch wird sowohl für die Projektteilnehmer, als auch für die QM-Teams eine gewisse Kontinuität in der Zusammenarbeit gewährleistet und die Tätigkeit der Kiezläufer erhält eine größere Verbindlichkeit.

### ***Strategische Partnerschaft und Netzwerke***

Neben dem Arbeitskreis Girls' Day Moabit und dem Verein Bildungsmarkt e.V. ist der Bildungsträger AEG-Signum im Bereich der beruflichen Qualifizierung ein wichtiger Kooperationspartner. Das Unternehmen bietet überbetriebliche Ausbildungsplätze in den Bereichen Metall- und Holzverarbeitung sowie der Elektromechanik an. Zwischen der Wartburg-Schule und der AEG-Signum GmbH konnte eine Kooperation initiiert werden. Schüler der 8. und 9. Klassen haben einmal wöchentlich die Gelegenheit, angeleitet durch andere Jugendliche, Erfahrungen im Bereich der Metall- und Holzverarbeitung zu sammeln. Das Unternehmen AEG-Signum wird im Frühjahr

2008 seinen Firmenstandort außerhalb des QM-Gebiets verlegen. Die Kooperation mit der Wartburgschule soll aufgrund der weiterhin bestehenden räumlichen Nähe erhalten bleiben. Der Kontakt zwischen dem Projekt ‚Chance 25‘ und AEG-Signum wurde hergestellt.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Als Schlüsselmaßnahme für dieses Handlungsfeld kann das ‚Servicezentrum für Beschäftigung‘ des Trägers Bildungsmarkt e. V. genannt werden, welches seit dem 04.04.02 existiert. Das Servicezentrum bietet Beratung und Vermittlung von Praktikums- und Arbeitsplätzen, Bewerbungstraining, Beratung für Qualifikations- und Trainingsmaßnahmen sowie Existenzgründerberatung. Zudem werden durch den Träger Workshops zum Wiedereinstieg ins Berufsleben angeboten, die u. a. ein professionelles Profiling beinhalten und auf verschiedene Anwohnergruppen zugeschnitten sind. Seit seiner Gründung wurden im Servicezentrum für Beschäftigung und Qualifizierung ca. 20.000 Besucher beraten und bei ihrer Berufswegeplanung unterstützt.

Die Finanzierung erfolgt seit mehreren Jahren durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen. Für das Jahr 2008 ff. wurde ein Antrag auf Ko-Finanzierung bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales gestellt. Die restlichen Mittel für Miete und Betriebskosten wurden beim Quartiersmanagement über die Soziale Stadt beantragt.

---

<sup>3</sup> Die Kiezläufer melden bspw. Sperrmüllablagerungen, Straßenschäden, defekte Laternen usw. an die zuständigen Stellen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag für das Gemeinwesen geleistet.

### **HF 3 ‚Bessere Qualität des Wohn-/ Lebensraums‘**

Dieses Handlungsfeld stellte im Jahr 2007 keinen Handlungsschwerpunkt des Quartiersrats und des Quartiersmanagementteams dar. Dennoch wurden erfreulicherweise einige Baumaßnahmen in Moabit West umgesetzt.

#### ***Ziele***

Wesentliches Ziel dieses Handlungsfeldes ist es, die Wohnqualität des Stadtteils durch bessere Pflege der vorhandenen Grün- und Freiflächen sowie des öffentlichen Raums und die Erweiterung der Grün- und Freiflächen zu erreichen.

Die Lärm- und Schadstoffemissionen durch die Vielzahl von Verbindungs- und Zubringerstraßen zur Autobahn sollen durch Maßnahmen der Verkehrsberuhigung verringert werden.

Es sollen Partner, bspw. Haus- und Wohnungseigentümer oder Bewohner für die Übernahmen von Verantwortung für die Wohnumfeldgestaltung- und -pflege im Quartier gewonnen werden.

#### ***Zielerreichung***

Durch bauliche Maßnahmen zu Beginn des Quartiersmanagements wurden Flächen zur Freizeitgestaltung im Stadtteil neu geschaffen und aufgewertet werden. Dazu zählen z. B. die *Sport- und Bewegungsflächen am Neuen Ufer*, die im Juni 2007 feierlich durch Senats- und Bezirkspolitiker eröffnet wurden, der Spielplatz in der Wiebestraße sowie die Freiflächen in der Berlichingenstr. 20.

Die Planung samt dem Beteiligungsverfahren für die *Freiflächen des Jugendhauses* in der Berlichingenstr. 9-11 wurde im Jahr 2007 durchgeführt. Die Realisierung soll 2008 erfolgen.

Im Rahmen des Programms Stadtumbau West wird in den nächsten

Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs (angrenzend an das Quartiersmanagementgebiet) ein *Park* entstehen. Damit kann dem Defizit an Grün- und Freiflächen und dem hohen Nutzungsdruck auf bestehende Areale begegnet werden. Eine Ideenbörse zur Gestaltung der Freifläche wurde im Dezember 2007 durchgeführt. 2008 wird zudem eine Zukunftskonferenz zur Gestaltung der Flächen organisiert.

In der Rostocker-, Berlichingen-, Wittstocker- und Beusselstraße wurden in den letzten Jahren Maßnahmen zur *Verkehrsberuhigung* umgesetzt und im Jahr 2007 abgeschlossen. Dadurch konnte die Lärmbelastung zumindest in den Nebenstraßen reduziert werden. Für die Beusselstraße wurde ein Lärminderungsplan erstellt, der derzeit mit verschiedenen Gremien abgestimmt wird. Des Weiteren wurde eine Tempo-30-Zone eingerichtet.

Der Grad der Sauberkeit im Stadtteil konnte durch verschiedene Maßnahmen im Stadtteil erhöht werden. So haben im Jahr 2007 zwei durch den Moabiter Ratschlag e. V. organisierte *Sperrmülltauschmärkte* zur Reduzierung von Sperrmüllablagerungen im öffentlichen Raum geführt. Das Projekt *stadt & hund*, welches zur Beseitigung von Hundekot initiiert wurde, hat sich mittlerweile im Stadtteil etabliert und wird von den Hundebesitzern gut angenommen. Einen großen Anteil an diesen Entwicklungen haben auch die im Stadtteil aktiven *Kiezläufer*, die das Quartier in regelmäßigen Abständen begehen und Müllablagerungen und Missstände an die zuständigen Behörden melden.

#### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Trotz der genannten positiven Entwicklungen befinden sich vor allem öffentliche Grün- und Spielflächen sowie Baumscheiben in einem zum Teil sehr ungepflegten Zustand. Bepflanzungen und Pflege der Flächen durch das Grünflächenamt erfolgen oftmals aufgrund knapper personeller und finanzieller Ressourcen nicht oder nur un-

regelmäßig. Dies hat wiederum negative Auswirkungen auf das Image des Stadtteils und die Zufriedenheit der Bewohner mit ihrem näheren Wohnumfeld.

Die Geschwindigkeitsreduzierung in der Beusselstraße wird nur in unregelmäßigen Abständen kontrolliert, so dass die Einrichtung der Tempo-30-Zone bisher als nur wenig erfolgreich eingestuft werden kann. Die Umsetzung von Maßnahmen aus dem Lärminderungsplan wird möglicherweise zweckvoller sein.

Durch Ausweisung von Teilen des Quartiers als Gebietskulisse des Programms ‚Stadtumbau West‘ können dort Fördermittel zur Aufwertung des Wohnumfeldes (und zur Stärkung des lokalen Gewerbes) eingesetzt werden.

Die Haus- und Wohnungseigentümer konnten bisher nur in einem sehr geringen Maß zur Übernahme von Verantwortung im Quartier aktiviert werden. Aufgrund einer stark differenzierten und unübersichtlichen Einzeleigentümerstruktur wird eine verstärkte Aktivierung dieser Akteursgruppe auch zukünftig nur schwer zu realisieren sein.

### ***Strategische Partnerschaft und Netzwerke***

In diesem Handlungsfeld bestehen keine strategischen Partnerschaften. Wichtige Kooperationspartner bei der oben genannten Zielerreichung sind vor allem der Träger Moabiter Ratschlag e. V., das Umweltamt des Bezirks Mitte und die Stadt & Hund GbR.

Auf Bezirksebene findet in Kooperation mit dem Maßnahmenträger Schildkröte GmbH in regelmäßigen Abständen das Kiezläufertreffen statt, bei dem Probleme und Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts besprochen werden und ein Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern der Maßnahme ermöglicht wird.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Als wichtige Maßnahme in diesem Handlungsfeld kann die *Neugestaltung im Bereich des Neuen Ufer* zu einer Sport- und Freizeitfläche gelten. Auf diesem Areal sind zahlreiche Sportflächen wie ein Beachvolleyballfeld, ein Bouleplatz, ein Skaterparcours und ein Kletterfelsen entstanden. Durch die Neugestaltung konnte der Wasserverlauf der Spree besser zugänglich gemacht werden. Die Umsetzung der Baumaßnahme wurde in enger Kooperation mit dem Bezirksamt Mitte realisiert. Die Finanzierung erfolgte zu Teilen aus dem Programm ‚Soziale Stadt‘ und einer bezirklichen Investitionsmaßnahme. Das Areal ist die größte Freifläche im QM-Gebiet. Das Gelände wird durch den Träger Olle Burg e. V. an sieben Tagen die Woche pädagogisch betreut. Gemeinsam mit den Nutzern der Fläche wird der Platz gepflegt und somit Verantwortungsübernahme für den Stadtteil geübt. Mit den benachbarten Trägern, dem Fußballverein und dem Jugendklub Schlupfwinkel, bestehen enge Kooperationsbeziehungen.

#### **HF 4 ‚Bewohneradäquate (nachfragegerechte) soziale Infrastruktur‘**

Seit mehreren Jahren ist das Handlungsfeld 4 ein Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements. Das spiegelt sich auch in den zahlreichen Projekten wider, die seit Bestehen des Quartiersmanagements erfolgreich umgesetzt wurden.

##### **Ziele**

Das wichtigste Ziel in diesem Handlungsfeld war die Verbesserung der Bildungschancen der jungen Quartiersbevölkerung, um soziale Benachteiligungen abzubauen. Die Eltern der Kinder und Jugendlichen sollten aktiv in den Bildungsprozess ihrer Kinder einbezogen und über den Bildungsweg bzw. –möglichkeiten ihrer Kinder informiert werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel war, die Kindertagesbetreuungseinrichtungen und die Schulen in ihrer Rolle als (vor-)schulische Bildungseinrichtung zu stärken. Gut ausgestattete Schulen und Kitas sollen Eltern, die Wert auf eine gute Ausbildung ihrer Kinder legen, einen Anreiz geben auch bei Schuleintritt weiterhin im Gebiet wohnen zu bleiben.

Viele Kinder verfügen bei Schuleintritt über eklatante Sprachdefizite. Aus diesem Grund wurde der Sprachförderung eine hohe Bedeutung beigemessen. Der Abbau der Sprachdefizite ermöglicht den Kindern eine Chancengleichheit hinsichtlich ihrer schulischen Bildung und letztlich ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung.

Um den Stadtteil Moabit West zu einem attraktiven Bildungsstandort zu entwickeln, war eine bessere Vernetzung der vor Ort ansässigen Bildungseinrichtungen zwingend nötig. Nur so können gemeinsam Probleme gelöst und nachhaltige Strategien zur Entwicklung der Schulen und Kitas erarbeitet werden.

Darüber hinaus stellte die Verbesserung des Betreuungsangebots

für Kinder und Jugendliche im Freizeitbereich ein wesentliches Ziel dar. Hier standen vor allem der Erhalt bestehender Einrichtungen und die nachhaltige Finanzierungssicherung der Spielplatzbetreuungsangebote im Vordergrund.

##### **Zielerreichung**

Der durch die *Zukunftskonferenzen* im Frühjahr 2006 an den vier im Stadtteil befindlichen Grundschulen begonnene Prozess der Profilierung wurde im Jahr 2007 erfolgreich fortgeführt. Es wurden, zahlreiche konsumtive und investive Maßnahmen durchgeführt, die die Schulen stärken und sie in der Ausdifferenzierung ihres Schulprofils unterstützen. In Kooperation mit den ‚baupiloten‘ der TU Berlin und BerlinBewegt e. V. konnte z. B. an der Carl-Bolle-Grundschule die *Baumaßnahme ‚Der Spion im silbernen Deckmantel‘* initiiert werden und steht nun unmittelbar vor seinem Abschluss. Durch das Engagement der Schulleiterin konnte für Teile der Baumaßnahme eine finanzielle Unterstützung der Firma Siemens in Höhe von ca. 20.000 € akquiriert werden.

Im Jahr 2007 konnte über das Programm ‚Soziale Stadt‘ das zuvor über den Berliner Integrationsbeauftragten finanzierte Projekt ‚*Konfliktvermittlung an Moabiter Oberschulen*‘ fortgeführt werden. Das Projekt wird durch den arabischen Kultur- und Moscheeverein Haus der Weisheit e. V. durchgeführt. Die Schulleiter und Lehrer beschreiben diese Maßnahme als wichtige Unterstützung im Bereich der Elternarbeit. Als neuer Ansatz, Eltern zu erreichen und für den Bildungsweg ihrer Kinder zu interessieren, fanden in diesem Rahmen u.a. Elterngespräche in den Räumlichkeiten der Moschee statt. Weiterhin ist die in diesem Zusammenhang entstandene enge Kooperation zwischen der Senatsbildungsverwaltung, den teilnehmenden Schulen, dem Haus der Weisheit e. V. und dem Quartiersmanagement Moabit West erwähnenswert. In gemeinsamen Sitzungen werden die Fortschritte des Projekts besprochen, aber auch neue Lösungsansätze im Bereich der Elternaktivierung diskutiert.



In den Kindertagesstätten wurde das Sprachförderprojekt ‚*Der Kleine Stern*‘ und das Bewegungskonzept ‚*Fitness für Kids*‘ fortgeführt. Beide Angebote werden von den Einrichtungen sehr geschätzt. Vor allem die Maßnahme zur Sprachförderung stößt auch bei den Eltern auf ein hohes Interesse. Durch die Präsenz auf Veranstaltungen im Stadtteil, wie der Projektmesse Moabit im Dezember 2007, ist diese Maßnahme auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Darüber hinaus wurde das Projekt als ‚Good-Practice‘ im Rahmen der Tagung ‚Zuwanderer in der Stadt‘ vorgestellt. In ersten Gesprächen mit dem Träger wurde eine Fortführung des Projekts ab 2009 in den Grundschulen angedacht. Damit soll den Kindern der Übergang von der Kita in die Schule erleichtert und der Sprachförderunterricht in den Schulen unterstützt werden.

Die bestehenden *Spielplatzbetreuungen in der Wald- und Wiebestraße* (MoaMeet und Huttenkids & Co.) wurden durch eine gemeinsame Finanzierung mit dem Jugendamt Mitte zumindest für das Jahr 2008 gesichert werden. Für die Betreuungen auf dem *Spielplatz Emdener Str. und am Neuen Ufer* (MoaMeet) konnte keine nachhaltige Finanzierung ermöglicht werden. Mittelfristig muss vor dem Hintergrund der sich verringernden Finanzmittel eine Ressourcenbündelung im Bereich der Spielplatzbetreuungen in Erwägung gezogen werden. So könnte der Umzug der Spielplatzbetreuung ‚Huttenkids & Co.‘ des Träger Diakoniegemeinschaft Bethania e. V. in die Räumlichkeiten des Jugendclub Schlupfwinkels eine längerfristige und nachhaltige Sicherung des Angebots bedeuten. Die Möglichkeit einer Fusion der Betreuungsangebote MoaMeet und MoaSport wurden mit dem Träger Olle Burg e. V. im Dezember 2007 erörtert und werden zu Beginn des Jahres 2008 mit dem Jugendamt weiter präzisiert. Dadurch könnten beide Areale kontinuierlich, aber in einem geringeren Umfang bis Mai 2009 betreut werden.

Neben den Spielplatzbetreuungen konnten im Jahr 2007 weitere Projekte für Kinder- und Jugendliche im Freizeitbereich initiiert bzw. fortgeführt werden. Dazu zählen bspw. die Projekte ‚*Theaterkoffer*‘

bzw. ‚*Mehrsprachigkeit kreativ fördern*‘. Die *Jugendtheaterwerkstatt Moabit* des Trägers Olle Burg e. V. hat zur Vorbereitung einer Reise zur UNO-Menschenrechtskonvention nach Genf einen Workshop durchgeführt. Die Reise soll im Frühjahr 2008 durchgeführt werden. Die Träger bildungsmarkt e. V. und Gangway e. V. haben in den Oktoberferien eine *Reise für junge Männer mit Migrationshintergrund in die Türkei* realisiert. Die Reise diente zum einem der Entwicklungen von sozialen Kompetenzen, zum anderen wurden vor Ort Arbeitseinsätze organisiert.

Im Bereich des Waldstraßenkieses hat sich das SOS-Kinderdorf Berlin-Moabit zu einem festen Anlaufpunkt für die dort lebende Bevölkerung, aber auch darüber hinaus, entwickelt. Das Café im Erdgeschoss bietet Raum für nachbarschaftliche Kontakte. Neben Angeboten der Kinderbetreuung werden auch Kurse im Freizeitbereich oder zur Erziehungsfragen wie PEKIP oder Triple P offeriert, die vor allem für gut ausgebildete, junge Eltern von Interesse sind. Für den Beusselkiez hat sich das Nachbarschaftshaus ‚Stadtschloss Moabit‘ mit seinen zahlreichen Angeboten weiter im Stadtteil verankert. Eine Vielzahl von Projekten und Initiativen, wie dem *Moabiter Theaterspektakel*, haben sich an diesem Standort angesiedelt. Der Nachbarschaftstreff wird von den Bewohnern stark frequentiert. Hier wurde eine Möglichkeit zum Aufbau intensiver nachbarschaftlicher Kontakte geschaffen, die in einem hohen Maße genutzt wird. Durch eine Bewilligung durch das Programm ‚Soziale Stadt‘ kann im Jahr 2008 die *Küche des Nachbarschaftstreffs* ausgebaut werden. Damit kann der hohen Nachfrage nach einem günstigen Mittagessen durch die Quartiersbevölkerung und den Angestellten der zahlreichen Unternehmen des Industriegebietes entsprochen werden.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass einige für das Jahr 2007 formulierte Ziele nicht erreicht wurden und für die nachhaltige Entwicklung des Quartiers nötige Projekte aufgrund einer

fehlenden Finanzierung nicht fortgeführt werden können (z. B. Betreuung Spielplatz zwischen Emdener- und Oldenburger Str.) bzw. nicht initiiert werden (z. B. Psychomotorik in den Kindertagesstätten).

Wichtige *Umbauarbeiten an der James-Krüß-Grundschule* konnten nicht bzw. nur unter erschwerten Bedingungen und einem enormen Abstimmungsbedarf mit den zuständigen Fachämtern umgesetzt werden. Letztendlich wurde ein Kompromiss gefunden. Es wurde eine bauliche Maßnahme zur attraktiveren Gestaltung des Gebäudes umgesetzt und Bewegungsflächen in Fluren geschaffen. Diese Alternative entspricht jedoch nicht dem in der Zukunftskonferenz entwickelten Ziel, zusätzliche Räumlichkeiten für die Pausengestaltung und zur Bewegungsförderung nutzbar zu machen und sich für andere Bewohnergruppen des Quartiers zu öffnen. In diesem Zusammenhang ist eine engere Kooperation mit dem Gebäude- und Dienstleistungsmanagement hinsichtlich der Absprachen bspw. zum Energiepool wünschenswert.

Das *Jugendtheaterprojekt* des Trägers Olle Burg e. V. ist in pädagogischer und inhaltlicher Hinsicht sehr umstritten, so dass eine letztendliche Weiterführung des Projekts noch nicht abschließend gesichert ist. Hier werden zu Beginn des Jahres 2008 Gespräche zwischen den Projektverantwortlichen, dem Jugendamt Mitte und dem Quartiersmanagement Moabit West nötig sein.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Vor allem im Bereich der Bildung konnten Partnerschaften und Netzwerke fortgeführt, etabliert und neu initiiert werden. Das regelmäßig stattfindende Treffen der Kitaleiterinnen konnte nachhaltig eingerichtet und die Kooperation zwischen den Einrichtungen vertieft werden. Die Teilnehmerinnen arbeiten an einer Verbesserung der vorschulischen Bildungssituation, indem sie sich gegenseitig austauschen und Projekte entwickeln. Eine gemeinsam herausge-

gebene Broschüre, in der sowohl das Treffen als auch die einzelnen Einrichtungen vorgestellt wurden, symbolisiert eine gewisse Verbindlichkeit und das Anliegen, sich gemeinsam für die Verbesserung der Bildungschancen in Moabit einzusetzen. Das Gremium wird durch das Quartiersmanagement als Informationsplattform genutzt, um stadtteilbezogene Prozesse vorzustellen und zu diskutieren. Im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Treffen fand ein gemeinsamer Termin mit dem Stadtrat für Jugend und Finanzen des Bezirks Mitte, Herrn Dr. Heuer, statt, bei dem auf bestehende Missstände und Schwierigkeiten seitens der Erzieherinnen hinsichtlich einer individuellen Förderung der Kinder hingewiesen wurde.

Auf Wunsch der vier Grundschulleiterinnen hat sich die Arbeitsgruppe *„Bildung Moabit West“*<sup>4</sup> gegründet, die im Jahr 2007 zweimal tagte. Sie hat das Ziel, gemeinsam Projekte und Maßnahmen zu initiieren, die die Bildungschancen der Kinder verbessern und die Schulen in ihrer Rolle als Bildungseinrichtungen stärken. Ein mittelfristiges Ziel ist es, das Treffen der Kindertageseinrichtungen mit dem der Schulleiterinnen zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zu fusionieren und um die Hedwig-Dohm-Realschule zu erweitern. Damit sollen Kooperationen zwischen diesen Bildungseinrichtungen ermöglicht und gemeinsam an der Verbesserung der Bildungssituation gearbeitet werden.

Ein ähnliches Anliegen verfolgt das von Bezirks- bzw. Senatsseite initiierte *„Netzwerktreffen Kitas/ Grundschulen“*, das sich im Jahr 2007 weiter für Einrichtungen freier Träger geöffnet hat und vor allem das Thema Sprachförderung und Elternarbeit aufgreift. Dieses Treffen hat ausschließlich die Förderung der Kooperation zwischen den Kitas und Grundschulen zum Ziel.

---

<sup>4</sup> Zu dieser Arbeitsgruppe zählen neben den vier Grundschulen auch die Vereine Moabiter Ratschlag und Berlin Bewegt als Träger, die Projekte und Maßnahmen an den Schulen umsetzen.

Im Bereich der Jugendarbeit hat sich die seit fünf Jahren bestehende Regional-AG weiter gefestigt. Das Gremium konnte um neue Teilnehmer erweitert werden. Im thematischen Fokus standen im Jahr 2007 die Themen Jugend- und häusliche Gewalt. Gemeinsam wurden Ansätze diskutiert und Anfragen an Politik und Spitzenverbände zu diesem Thema formuliert.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Seit mehreren Jahren initiiert die ‚dunja schimmel und fiona vehrs unternehmenskooperationen GbR‘ im Quartiersmanagementgebiet Moabit West *Partnerschaften zwischen sozialen, kulturellen und Bildungseinrichtungen* auf der einen Seite *und Wirtschaftsunternehmen* auf der anderen Seite. Diese Kooperationen sind auf Dauer angelegt und mit dem Ziel verbunden, für alle Beteiligten eine win-win-Situation zu entwickeln. Auch im Juni 2007 konnten im Rahmen einer Pressekonferenz neue Partnerschaften vorgestellt werden. Besonders hervorzuheben sind die Kooperationen zwischen der Carl-Bolle-Grundschule und der Siemens professionell education Berlin sowie der Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung e. V., der Gotzkowsky-Grundschule mit der in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Universal Hall und der Wartburgschule mit der TU Berlin. Im November 2007 fand darüber hinaus unter Organisation des Maßnahmeträgers eine Benefizveranstaltung im Theater Engelbrot statt, bei der zugunsten von Schulen in sozial benachteiligten Gebieten Auktionen durchgeführt wurden.

### **HF 5 ‚Bewohneradäquate (nachfragegerechte) Stadtteilkultur‘**

Im Jahr 2007 war das Thema Stadtteilkultur kein prioritär bearbeitetes Handlungsfeld. Gleichwohl wurden begonnene Maßnahmen und Projekte in diesem Bereich weiter geführt.

#### ***Ziele***

Im Quartier Moabit West existieren, die Angebote für die Bewohner des Stadtteils vorhalten. Vordergründiges Ziel war es, die verschiedenen und vielseitigen Kunsteinrichtungen und künstlerischen Initiativen in Moabit zu unterstützen, um bestehende kulturelle Angebote im Stadtteil zu sichern und den Bewohnern zugänglich zu machen. Darüber hinaus wurde versucht, Moabit durch verschiedene Projekte und Maßnahmen als Kulturstandort zu etablieren, indem sich weitere Kulturschaffende und Kunstinitiativen im Stadtteil ansiedeln und Maßnahmen initiiert werden, die über die Moabiter Insel hinaus wirken.

Im Bereich der Straßenfeste sollte ein Pendant zum mehrmals im Jahr stattfindenden, stark kommerziell ausgerichteten Turmstraßenfest durchgeführt werden.

#### ***Zielerreichung***

Im Jahr 2007 konnte Moabit als Kulturstandort weiter entwickelt werden. Es wurden verschiedene Kunstprojekte umgesetzt, die über die Stadtteilgrenzen hinaus Wirkung gezeigt und Moabit als Ort für Kunst und Kultur beworben haben. In erster Linie konnten die *Moabiter Kulturtage* unter dem Namen ‚Inselglück‘ einen wichtigen Beitrag dazu leisten. Sie wurden im Juni 2007 zum zweiten Mal in Folge durchgeführt. Insgesamt fanden an vier Tagen 200 Veranstaltungen mit über 500 Mitwirkenden an über 90 Orten in Moabit statt. Die Moabiter Kulturtage werden auch im Jahr 2009 durchgeführt.

Am Tag der Deutschen Einheit, dem 03.10.07 konnte in Moabit das *Beusselstraßenfest* gefeiert werden. Vereine und Initiativen hatten die Möglichkeit, sich und ihre Angebote an einem der zahlreichen Infostände zu präsentieren. Für das Kulturprogramm konnten viele Moabiter Künstler gewonnen werden. In der Reformationskirche fand gleichzeitig die Aufführung der *Oper ‚Der Freischütz‘* statt, die durch das Freie Musiktheater Tiergarten e. V. umgesetzt wurde. Das Beusselstraßenfest war trotz der Vielzahl der Parallelveranstaltungen zum Tag der Deutschen Einheit gut besucht. Bei der Wiederholung in 2008 sollen die lokalen Gewerbetreibenden mehr einbezogen werden.

Das ehemalige Hansatheater wurde zu Beginn des Jahres 2007 durch eine Gruppe von Kunstschaffenden übernommen und in das *Theater ‚Engelbrot‘* umbenannt. Die Zusammenarbeit mit den Betreibern hat sehr viel versprechend begonnen. Das Interesse, sich für den Stadtteil zu öffnen und mit lokalen Kunstinitiativen zusammen zu arbeiten, ist sehr groß. Die Betreiber haben mit verschiedenen Künstlern aus dem Quartier Kooperationen geschlossen und bereits Projekte initiiert. So wird bspw. gemeinsam mit einem Moabiter Designer ab Januar 2008 ein LOS gefördertes Fashionshowprojekt umgesetzt, bei dem das Modelabel ‚4Moabit Street Fashion‘ gegründet werden soll. Aufgrund des breit angelegten Konzepts der Theaterbetreiber besteht die berechtigte Hoffnung, dass mit dem Engelbrot ein langfristiger Träger für den Theaterstandort gefunden wurde. Moabit wurde mit dieser Kunstinitiative als Kulturstandort gestärkt.

Durch das Projekt *‚Kunstvermittlung‘* werden den Bewohnern anhand der Ausstellungen der Galerie Nord wesentliche Aspekte der aktuellen Kunstproduktionen näher gebracht. Die Führungen und Vermittlungen erfolgen sowohl in deutscher als auch in türkischer Sprache. Für Schulklassen besteht die Möglichkeit an einer Führung zu partizipieren und Informationen über die aktuellen Ausstellungen zu erhalten. Mit diesem Projekt öffnet sich die Galerie den Bewoh-

nern Moabits, die den künstlerischen Ausstellungen jedoch oftmals noch skeptisch begegnen.

Ein eher auf die Moabiter Bewohner ausgerichtetes Kulturangebot wird durch den Moabiter Ratschlag e. V. im Rahmen des Projekts *‚MoViT – Moabiter organisieren Veranstaltungen im Treff‘* offeriert. In diesem Zusammenhang werden u. a. Ausstellungen und Lesungen mit namenhaften Künstlern organisiert. Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist sehr unterschiedlich und variiert nach Thema.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Die Entwicklung Moabits als Kulturstandort stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar, die nur durch die enge Kooperation mit den vor Ort ansässigen Kunstschaffenden und einer guten finanziellen Ausstattung gelingen kann. Aufgrund des knappen finanziellen Budgets im Jahr 2007 konnten nicht alle Kunstprojekte fortgeführt werden. Zu nennen sei an dieser Stelle das *Kunstlabor*, welches sich in der Oldenburger Str. angesiedelt hatte und im Jahr 2007 geschlossen werden musste. Diese Tatsache ist besonders vor dem Hintergrund bedauerlich, dass es sich dabei um eines der wenigen Projekte im Erweiterungsgebiet gehandelt hat.

Die Organisation des *Beusselstraßenfestes* im Hinblick auf die Genehmigung der Straßensperrung und der Verkehrsumleitung war mit einem hohen personellen und zeitlichen Aufwand verbunden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass dieser Aufwand bei einer erneuten Durchführung minimiert werden kann.

In vielen Gesprächen wurde die bisher nur unzureichende Ausstattung von kulturellen, aber auch Freizeitangeboten für Senioren thematisiert. Hier gilt es zukünftig vor allem vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und im Hinblick auf die alternde Bevölkerung einen Fokus zu legen.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Im Bereich HF 5 bestehen keine strategischen Partnerschaften oder lokalen Netzwerke. Es existiert jedoch eine Vielzahl von Trägern, wie der Kunstverein Tiergarten, das Theater Engelbrot oder der Verein ‚Frecher Spatz‘ mit dem Projekt Institut21, die ein vielfältiges kulturelles Angebot im Quartier offerieren. Längerfristig sollte das Ziel einer strategischen Partnerschaft und einer intensiven Vernetzung zwischen den Kulturschaffenden verfolgt werden, um den Stadtteil gemeinsam zu einem Kulturstandort zu entwickeln.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Die ‚Lange Nacht der Chöre‘ ist eine Veranstaltung, die ein starkes öffentliches Interesse erzeugt und Publikum über die Stadtteilgrenzen hinaus anzieht. Sie fand am 31.08.07 zum dritten Mal in Folge in der Reformationskirche der Kirchengemeinde Moabit West statt. Insgesamt haben über 500 Sänger an der Programmgestaltung mitgewirkt. Besonders hervorzuheben ist der geringe finanzielle Aufwand, mit dem die Veranstaltung in der Vergangenheit durchgeführt wurde. Über den Quartiersfonds I wurde der Cantorei der Reformationsgemeinde lediglich Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Die Sänger arbeiteten im Rahmen dieser Veranstaltung unentgeltlich. Die Einnahmen der Veranstaltung dienten der Finanzierung der Heizkosten für die Kirche in den Wintermonaten.

### **HF 6 ‚Besseres Gesundheitsniveau‘**

Das HF 6 ‚Besseres Gesundheitsniveau‘ war im Jahr 2007 wie auch schon in den Jahren zuvor kein Tätigkeitsschwerpunkt des Quartiersmanagements.

#### ***Ziele***

Ziel ist es, eine gesunde Lebensweise zu fördern, um die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern und Folgeschäden im Alter zu mindern bzw. zu vermeiden.

Darüber hinaus sollten für verschiedene Bewohnergruppen spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung eingerichtet werden.

#### ***Zielerreichung***

Es wurden in diesem Handlungsfeld nicht explizit Projekte zur Verbesserung des Gesundheitsniveaus umgesetzt. Gleichwohl haben verschiedene bauliche Maßnahmen indirekt auch Auswirkungen auf die Verbesserung der gesundheitlichen Lage im Stadtquartier. Als Beispiele können die qualitative Aufwertung der *Spiel- und Bewegungsflächen am Neuen Ufer bzw. in der Berlichingenstr. 20* genannt werden.

Der *Kinderladen Arche Moabit e. V.* wurde im Jahr 2007 bei der Ausgestaltung seines Bewegungsraumes unterstützt. Dadurch können die im Rahmen einer Weiterbildung erworbenen Kenntnisse der Erzieherinnen nachhaltig in der Einrichtung umgesetzt werden.

In Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf Berlin-Moabit und der Beratungsstelle für Risikokinder wurden im Jahr 2007 *Geburtsvor- und nachbereitungskurse für Migrantinnen* türkischer und arabischer Herkunft angeboten. Für diesen Kurs standen je eine türkische und eine arabische Sprachvermittlerin zur Verfügung, die die Inhalte der Kursleiterin übersetzten. Im Nachbereitungskurs wurde auch eine

Kinderbetreuung angeboten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten waren die Kurse zum Ende mit ca. acht Frauen gut besucht. Es hat sich gezeigt, dass dieses Angebot vor allem durch Empfehlungen der Migrantinnen selbst beworben wurde und weniger die in den Einrichtungen verteilten Flyer zur Teilnahme am Kurs geführt haben.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Im Rahmen dieses HF wurden keine strategischen Partnerschaften bzw. Netzwerke initiiert. Gleichwohl finden gesundheitsspezifische Themen bspw. im Rahmen des Kitatreffens Beachtung.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Das HF 6 wurde bisher von den Bewohnern bzw. dem Quartiersrat nicht als Aufgabenschwerpunkt formuliert. Aus diesem Grund sind auch Projekte, die diesem HF zuzuordnen wären, wie Maßnahmen zur Psychomotorik in den Kindertagesstätten oder zur Förderung des Nichtraucher-schutzes, nicht gefördert worden.

Nach Einschätzung des Quartiersmanagements wird das Thema Gesundheitsförderung aber in der Zukunft schon wegen des voranschreitenden Alterungsprozesses der Quartiersbevölkerung eine Rolle spielen müssen. Vor allem im Bereich der Migrantenbevölkerung sind momentan nur in einem unzureichenden Maß Projekte zur gesundheitlichen Aufklärung und zur Förderung der Gesundheit existent.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Seit dem Jahr 2006 wird in nahezu allen Kindertagesstätten des Quartiersmanagementgebietes das Projekt ‚Fitness für Kids‘ durch die Berliner Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen umgesetzt. Im Rahmen einer Evaluation dieses Projekts wurde festgestellt, dass mit den Bewegungsübungen

große Erfolge bei der motorischen Entwicklung der Kinder erzielt werden können. Durch eine intensive Weiterbildung und Begleitung der Erzieher kann dieses Projekt nach seiner Beendigung in den Einrichtungen selbständig und nachhaltig umgesetzt werden. Das Angebot stößt in den Einrichtungen auf großen Zuspruch und wird als Ergänzung zum bestehenden Angebot gut angenommen.

### **HF 7 ‚Steigerung des Sicherheitsempfindens‘**

Ähnlich dem HF 6 war das HF 7 in der Vergangenheit kein Schwerpunkt in der Arbeit des Quartiersmanagements und des Quartiersrats. Gleichwohl wurden verschiedene Projekte und Maßnahmen umgesetzt, die das Sicherheitsempfinden der Quartiersbewohner steigerten.

### ***Ziele***

Das subjektive Sicherheitsempfinden der Bewohner sollte durch Maßnahmen und Projekte gesteigert werden. Dazu sollten Maßnahmen der Gewaltprävention umgesetzt werden. Insbesondere das Thema ‚Jugendgewalt‘ sollte stärker in den Fokus der Quartiersöffentlichkeit rücken.

### ***Zielerreichung***

In den Vorjahren konnten bereits verschiedene bauliche Maßnahmen umgesetzt werden wie die Verbesserung der Beleuchtungssituation, die zur Erhöhung des Sicherheitsbefindens der Quartiersbewohner beigetragen haben. Aus diesem Grund wurden im Jahr 2007 keine weiteren sicherheitsrelevanten Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum vorgenommen.

Im Jahr 2007 wurden verschiedene Maßnahmen vor allem im Bereich der Gewaltprävention umgesetzt bzw. vertieft. Dazu zählen insbesondere die Ausbildung von Schülern zu *Konfliktlotsen* in der

Hedwig-Dohm-Realschule und Weiterbildungen von Grundschullehrern im Rahmen des *Programms ‚Faustlos‘*.

Das Projekt *‚Konfliktvermittlung an Moabiter Oberschulen‘* kann ebenfalls als erfolgreiche Maßnahme in diesem Zusammenhang benannt werden. Da es sich hierbei aber um eine Querschnittsmaßnahme handelt, wurde das Projekt dem Handlungsfeld 4 zugeordnet.

Zudem wurde im Rahmen der Regional-AG und im Stadtteilplenum das Thema Gewalt im öffentlichen Raum, aber auch in Familien angesprochen.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Zur Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfindens wurden keine strategischen Partnerschaften oder lokalen Netzwerke initiiert. Im Bereich der Drogenbekämpfung konnte eine gute Kooperation mit der Drogenberatungsstelle des Trägers vista gGmbH entwickelt werden. Mitarbeiter dieses Trägers nehmen regelmäßig am Stadtteilplenum teil. Zudem haben Frauen des Projekts ‚MüfüMü‘ im Frühjahr 2007 den Träger besucht und wurden ausführlich über das Angebot der Drogenberatungsstelle informiert.

Die Zusammenarbeit mit der Polizei gestaltet sich gut. Der Präventionsbeauftragte des Abschnitts 33 nimmt bei Bedarf an den Sitzungen der Regional-AG teil. In regelmäßigen Abständen suchen Vertreter des lokalen Polizeiabschnitts die Räumlichkeiten des Quartiersmanagements auf, um sich zu aktuellen Problemen zu informieren. So können Schwierigkeiten auf einem unbürokratischen und schnellen Weg weiter geleitet und bearbeitet werden.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Die Themen Gewalt und Kriminalität sind vor allem bei aktuellen Anlässen in bestimmten Gremien wie dem Quartiersrat, dem Stadt-

teilplenum oder der Regional-AG Diskussionsinhalt. Trotzdem findet das Handlungsfeld aufgrund anderer gravierenderer Problemlagen bei der Festlegung der Arbeitsschwerpunkte und der Erarbeitung der Fördermittelempfehlung eher selten Beachtung.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Eine wichtige Maßnahme zur Gewaltprävention ist die *Ausbildung von Konfliktlotsen* an der Hedwig-Dohm-Realschule, die durch das MediationsBüro Mitte bis Dezember 2007 umgesetzt wurde. Mit diesem Projekt sollte dem Gewaltpotenzial an der Hedwig-Dohm-Realschule, welches oftmals auch in der Tagespresse Erwähnung fand, begegnet werden. In der Schule konnte eine friedliche Konfliktlösungsstruktur etabliert werden. Die Ausbildung wurde von der Schule als sehr erfolgreich eingestuft. In Kooperation mit dem Jugendclub Schlupfwinkel und der Schulsozialstation werden Lehrer der Hedwig-Dohm-Realschule versuchen, zukünftig eigenständig die Konfliktlotsen an der Schule auszubilden. Ggf. wird es hier im Jahr 2008 nötig sein, die Gruppe von Lehrern und Sozialpädagogen inhaltlich z. B. durch Weiterbildung und Supervision zu unterstützen. Parallel zur Ausbildung der Konfliktlotsen wurden an der Schule durch den Träger Zentrum des Jugendrechts Mitte e. V. *Rechtskundeprojektwochen* durchgeführt, mit dem Ziel die Jugendlichen über Rechtsmäßigkeit und Kriminalität aufzuklären. Die Schüler wurden über strafbare Handlungen und Präventionsmaßnahmen informiert und besuchten die örtliche Polizeidirektion und die Gefangenen-sammelstelle des Polizeiabschnitts 36. Den Jugendlichen bot sich die Chance, eigenes Handeln zu hinterfragen und Kenntnisse über typische Jugenddelikte und deren rechtliche Folgen zu erhalten.

## **HF 8 ‚Soziale und interkulturelle Integration‘**

Das HF 8 ‚Soziale und interkulturelle Integration‘ stellt seit mehreren Jahren einen Arbeitsschwerpunkt des Quartiersmanagements dar. Im Jahr 2007 wurde durch den Quartiersrat eine Vielzahl von Maßnahmen bewilligt, die diesem Handlungsfeld zugeordnet werden. Darüber hinaus existiert eine Reihe von Querschnittsmassnahmen anderer Handlungsfelder, die der Zielerreichung dieses HF dienlich sind.

### **Ziele**

Das wesentliche Ziel im Rahmen des Handlungsfeldes ‚Soziale und interkulturelle Integration‘ war es, Bewohner mit Migrationshintergrund eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Durch die Förderung des interreligiösen und interkulturellen Dialogs und die Identifikation von Multiplikatoren in der Migrantengemeinschaft sollte dieses Ziel umgesetzt werden.

Darüber hinaus sollten die nachbarschaftlichen Kontakte gefördert werden. Dazu war vor allem der Abbau von Vorbehalten unter den verschiedenen Bewohnergruppen nötig und die Werbung für ein friedliches und konfliktfreies Miteinander im Stadtteil.

Weiterhin sollten Maßnahmen und Projekte, die sich im Bereich der Integration bewährt hatten, nachhaltig gesichert werden.

### **Zielerreichung**

Im Jahr 2007 konnte die in den Jahren zuvor erfolgreich begonnene Arbeit im Bereich der sozialen und interkulturellen Integration fortgesetzt werden. Besonders hervorzuheben ist das *Treffen der Religionsgemeinschaften*, welches sich im Jahr 2007 durch eine Vereinsgründung institutionalisiert hat. Die Arbeit des Gremiums wird nunmehr durch den Verein ‚ZiD – Zentrum für interreligiösen Dialog e. V.‘ fortgesetzt. Darüber hinaus konnten finanzielle Mittel aus dem

Programm ‚Soziale Stadt‘ akquiriert werden, die nun für die Professionalisierung des Vereins und der Entwicklung weiterer Projekte zur Verfügung stehen. Durch den Träger, die Prozessberatung Büttner & Partner hat der Verein einen Berater, der ihn bei der Umsetzung und Entwicklung von Maßnahmen und Projekten unterstützt. Der Träger ZiD e. V. wird sich mittelfristig zu einem wichtigen Partner bei der Umsetzung integrationspezifischer Maßnahmen entwickeln. Für das Jahr 2008 sind bereits erste Projekte und Maßnahmen zur Förderung des interreligiösen Dialogs und zur Verbesserung des Zusammenlebens im Stadtteil angedacht (z. B. Veranstaltungsreihen und gegenseitige Besuche).

Durch das *Mediationsprojekt Moabit West* konnte ein interkultureller Konfliktfall zwischen den Mitgliedern des Vereins Haus der Weisheit e. V. und den Bewohnern des Hauses Waldstr. 57 erfolgreich mediiert werden. Die Bewohner fühlten sich durch die Besucher der Moschee und durch Ruhestörungen vor allem zum Freitagsgebet gestört. Durch die Mediationsgruppe konnten zwischen Bewohnern und Moscheebesuchern Regeln und Verabredungen getroffen werden, die ein friedliches und konfliktfreies Miteinander ermöglichen. Aufgrund der Äußerungen und Kontakte einiger weniger Bewohner stand eine Instrumentalisierung des Konflikts durch rechtsextremistische Gruppen über diverse Internetportale zu befürchten stand. Deshalb wurden der Innensenator, der Bezirksbürgermeister sowie der Verfassungsschutz im Rahmen des Islamforums regelmäßig über die Tendenzen und Entwicklungen informiert. Der Konflikt wurde auch im Stadtteilplenum diskutiert. Das Haus der Weisheit e. V. hat vor dem Hintergrund einiger rechtsextremistischer Anfeindungen eine breite Unterstützung in diesem Gremium erfahren.

Der Abbau von Vorbehalten unter den verschiedenen Gruppen der Quartiersbevölkerung und die Verbesserung des nachbarschaftlichen Miteinanders konnten durch das Projekt *„Goldene Straßenregeln für Moabit“* vorangetrieben werden. In Kooperation mit einem Moabiter Künstler wurden die zwölf ‚Goldenen Straßenregeln für



Moabit' illustriert und in einer Broschüre zusammengefasst. Außerdem wurden die drei musikalischen Umsetzungen auf einer CD produziert. Beide Produkte wurden im Rahmen einer Pressekonferenz im April 2007 vorgestellt. Die Resonanz der Medien war groß und ging über die Berliner Stadtgrenzen hinaus. Über das Projekt wurde in verschiedenen Berliner Tageszeitungen und in Radiosendungen berichtet. Zudem hat die Arbeitsgemeinschaft zu den ‚Goldenen Straßenregeln‘ die Regeln auf verschiedenen Veranstaltungen im Stadtteil vorgestellt. Dadurch konnten die Moabiter Bewohner über die Verhaltensgrundsätze informiert werden. Vor allem die junge Moabiter Bevölkerung konnte durch die musikalische Umsetzung der ‚Goldenen Straßenregeln‘ erreicht werden.

Es konnten weitere Beratungsangebote im Stadtteil verankert werden, die auf die soziale und interkulturelle Integration ausgerichtet sind. Neben dem Projekt der Familienbegleitung soll vor allem auf das Projekt „MüfüMü – Mütter für Mütter“ hingewiesen werden. MüfüMü zielt darauf ab, zwischen den bestehenden Beratungsangeboten im Quartier und den Migrantenfamilien eine Brücke zu schlagen. Eine Multiplikatorin hat sich zur Wahl in den Quartiersrat gestellt und kann nun in diesem Gremium ihr Wissen einbringen. Das Projekt fördert außerdem das ehrenamtliche Engagement der Teilnehmerinnen, die für ihre sehr zeitintensive Arbeit lediglich eine Aufwandsentschädigung erhalten. Das Projekt wurde im Frühjahr 2007 im Rahmen des Bundeswettbewerbs start social als Bundesieger gekürt. Darüber hinaus erhielt es im Dezember 2007 zusammen mit dem Projekt ‚Die Brücke‘ den Integrationspreis des Bezirks Mitte. Bisher ist es nicht gelungen, diesen viel versprechenden Ansatz nachhaltig zu sichern. Die Finanzierung endete im Dezember 2007. Derzeit ist der Träger, die Diakoniegemeinschaft Bethania e. V., intensiv bemüht, alternative Fördermöglichkeiten für das 1. Halbjahr 2008 zu eruieren.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Bisher konnte keine strategischen Partnerschaften und Netzwerke in diesem Zusammenhang entwickelt werden. Dem Quartiersmanagement scheint jedoch ein intensiver Austausch zwischen den verschiedenen Trägern, die im Bereich der sozialen Integration tätig sind, sinnvoll. Vor allem vor dem Hintergrund der Implementierung des Lotsenprojekts ‚Die Brücke‘ und dem Ziel der Ressourcenbündelung scheint ein Netzwerk zwischen den Maßnahmenträgern unabdingbar. Ein erster Schritt konnte in diesem Zusammenhang durch ein Gespräch zwischen den Mitarbeitern des Projekts ‚Die Brücke‘ und anderen im Gebiet ansässigen Trägern wie dem SOS-Kinderdorf, dem Moabiter Ratschlag e. V. und der Bethania Diakoniegemeinschaft mit ähnlicher inhaltlicher Zielsetzung erfolgen. Eine Fortsetzung der Gespräche ist im Februar 2008 geplant.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Viele Probleme von Familien in Moabit sind oftmals so vielschichtig, dass sie einer kontinuierlichen Begleitung bedürfen. Diese intensive Betreuung kann wiederum nur mit einer entsprechenden Finanzierung erfolgen. Der Ansatz des Projekts MüfüMü ist viel versprechend und hat die Teilnehmerinnen selbst in ihrem Integrationsprozess bestärkt. Die integrationspolitischen Veränderungen auf Landes- und Bundesebene und das zunehmende Problembewusstsein hinsichtlich integrationspolitischer Fragestellungen lassen darauf hoffen, dass Projekte wie MüfüMü demnächst in eine gesicherte Finanzierung überführt werden können.

In der strategischen Ausrichtung der Arbeit des QM-Teams sollte die Möglichkeit eines Integrationsleitfadens geprüft werden. Dieser könnte z. B. in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Quartiersrats formuliert werden. Die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zum Thema ‚Starke Nachbarschaft!‘ im Dezember 2007 ist ein richtungsweisender Schritt.

### ***Schlüsselmaßnahmen im Gebiet***

Neben dem Projekt MüfüMü besteht seit mehreren Jahren das Projekt *Familienbegleitung*, welches sich seit dem 01.01.07 in der Trägerschaft der Diakoniegemeinschaft Bethania e. V. befindet. Im Rahmen des Projekts Familienbegleitung werden durch zwei Mitarbeiterinnen türkischer und arabischer Herkunft nahezu 300 Familien mit Migrationshintergrund betreut und der Bewältigung von Alltagsschwierigkeiten unterstützt. Die Problemlagen der Familien sind sehr vielseitig. In der Regel handelt es sich aber um Multiproblemfamilien, die im Alltag vor erhebliche Schwierigkeiten und Hindernisse gestellt sind. Die Besonderheit dieses Projekts liegt in seiner Verortung im Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements. Durch das regelmäßige Angebot besteht für das Team des Quartiersmanagements die Möglichkeit direkt mit den Bewohnern mit Migrationshintergrund in Kontakt zu treten und ein Gefühl für die Schwierigkeiten und Probleme dieser Bewohnergruppe zu erhalten.

### **HF 9 ‚Partizipation der Bewohner und Akteure‘**

Das Handlungsfeld 9 wurde erstmalig im Jahr 2007 durch den Quartiersrat als Arbeitsschwerpunkt formuliert. Bürgerbeteiligung und Empowerments werden jedoch als übergeordnete Aufgabe des Quartiersmanagement verstanden. Aus diesem Grund sind verschiedene Modelle der Bürgerbeteiligung erprobt und umgesetzt worden.

#### ***Ziele***

Im HF 9 stand im Vordergrund, den Kreis der Aktiven zu erweitern und die bestehenden Beteiligungsgremien für weitere Bewohnergruppen zugänglich zu machen und sie für die Umsetzung von Maßnahmen des Quartiersmanagementsverfahrens zu gewinnen.

Es galt, das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen und weiter

auszubauen. Zudem kam der Weiterentwicklung einer Anerkennungskultur zum Beispiel durch die nachhaltige Etablierung des Ehrenamtsfestes eine große Bedeutung zu.

Der Quartiersrat regte im Januar 2007 die Umsetzung einer Projektmesse an, bei der die Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil die Bewohner über ihre Angebote informieren konnten. Darüber hinaus wurde eine Verbesserung des Außen- und Innenimages sowie der Öffentlichkeitsarbeit für das Quartier angestrebt.

#### ***Zielerreichung***

Es konnten erfolgreich weitere Bewohnergruppen, insbesondere auch mit Migrationshintergrund, aktiviert werden. Durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zur *Quartiersratswahl* wurden viele Personen türkischer und arabischer Herkunft für eine Kandidatur in diesem Gremium gewonnen. Es bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit alle Migranten dauerhaft im Gremium mitarbeiten. Darüber hinaus wurden durch persönliche Ansprachen und Kontakte viele Bewohner über den Quartiersrat, das Quartiersmanagement und deren Aufgaben informiert. Die in der Regel schwer zu erreichende Migrantenbevölkerung war bei der Wahl zum Quartiersrat am 30.10.07 mit ca. 32% vergleichsweise gut vertreten. Aufgrund der guten Erfahrungen sollen die im Rahmen der Quartiersratswahl organisierten Infostände auch zukünftig in regelmäßigen Abständen organisiert werden.

Die Beteiligungsgremien des *Quartiersmanagements*, *der Quartiersrat* und *die Aktionsfondsjury*, zeichnen sich durch ein sehr hohes ehrenamtliches Engagement aus, dass es auch zukünftig noch stärker zu würdigen gilt. Insbesondere durch angebotene Weiterbildungen z. B. zu Themen der Gesprächsführung sollen die Jurymitglieder in ihrer Rolle als Experten des Stadtteils gestärkt werden. Zudem gibt es bei verschiedenen Vereinen, Einrichtungen und Institutionen eine Vielzahl von ehrenamtlich aktiven Personen. Um deren Engagement zu würdigen und deren Bedeutung für den Stadtteil anzuer-

kennen wurde in Kooperation mit dem SOS-Kinderdorf und dem Moabiter Ratschlag e. V. auch im Jahr 2007 ein *Fest zum Internationalen Tag des Ehrenamts* am 05.12.07 durchgeführt. Der Einladung sind über 70 Personen gefolgt.

Die durch den Quartiersrat entwickelte Idee einer *Evaluation bereits durchgeführter Projekte des Programms ‚Soziale Stadt‘* konnte im Herbst 2007 entsprochen werden. Insgesamt wurden 19 Projekte durch das Quartiersmanagement, das Bezirksamt Mitte und den Quartiersrat ausgewählt und evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation werden im Februar im Rahmen des Stadtteilplenums der Quartiersöffentlichkeit vorgestellt und sollen dem Quartiersrat, bei der Entscheidung über zukünftige Projekte helfen.

Im Dezember 2007 wurde im Rathaus Tiergarten eine zweitägige *Projektmesse* organisiert, bei der die Einrichtungen und Initiativen des Stadtteils die Gelegenheit hatten, sich den verschiedenen Bewohnergruppen zu präsentieren. Darüber hinaus hatten die Mitglieder des Quartiersrats die Möglichkeit sich über den Fortschritt von geförderten Maßnahmen zu informieren. Von diesem Angebot wurde vor allem am ersten Tag Gebrauch gemacht.

Durch eine *Imagekampagne* sollte der Stadtteil Moabit für Junge und Kreative beworben und die Identität der Bewohner mit ihrem Stadtteil gestärkt werden. Zudem sollte das Bild Moabits in der Öffentlichkeit positiv beeinflusst werden. Mit der Umsetzung der Imagekampagne wurde das Institut21 des Trägers ‚Frecher Spatz e. V.‘ beauftragt. In einem ersten Schritt wurde ein Wettbewerb für ein Drehbuch eines einminütigen Werbespots ausgelobt. Insgesamt sind 49 Beiträge beim Wettbewerbsausloser eingegangen. Aufgrund eines formalen Fehlers muss der Wettbewerb zu Beginn des neuen Jahres erneut ausgelobt werden, so dass mit einer Umsetzung der Kampagne frühestens zum Sommer 2008 gerechnet werden kann.

### ***Strategische Partnerschaften und Netzwerke***

Im Bereich der Bewohnerbeteiligung ist vor allem der Moabiter Ratschlag e. V. ein wichtiger Kooperationspartner. Er wird langfristig Veranstalter des Stadtteilplenums sein. Darüber hinaus werden durch den Träger auch verschiedene Beteiligungsmaßnahmen im Stadtteil, z. B. im Rahmen der Gestaltung der Freiflächen der Berlichingen Str. 9-11, maßgeblich begleitet.

### ***Probleme, Anregungen und Änderungserfordernisse***

Es ist nötig, weitere und insbesondere unkonventionelle Methoden der Beteiligung und Ansprache zu wählen, um mehr Migranten und Jugendliche zur Mitarbeit zu aktivieren. Vor allem die persönliche Ansprache von Migranten hat im Rahmen der Quartiersratswahl Wirkung gezeigt. Diese Art der Aktivierung gilt es verstärkt zu nutzen, sie ist jedoch aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen nur in einem sehr geringen Umfang zu leisten. Hier ist ein Abbau bürokratischer Prozesse zugunsten einer intensiveren Stadtteilarbeit vor Ort wünschenswert.

Die Entwicklung einer Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement erscheint aus Senats- und Bezirksebene weiterhin ausbaufähig. Der Berliner Freiwilligenpass ist ein Schritt in die richtige Richtung, der jedoch mit weiteren Maßnahmen flankiert werden müsste. Dazu zählen bspw. Vergünstigungen bei Eintrittsgeldern in Ausstellungen und Museen usw.

Mit der Neustrukturierung des Vergabeverfahrens (QF I bis III), der Einführung der Verwaltungsvereinbarung ZIS ab dem Jahr 2007 und der Einrichtung der Programmservicestelle (PSS) sind zahlreiche Neuerungen in Kraft getreten, die den verschiedenen Maßnahmenträgern und dem Quartiersrat erläutert werden mussten. Die Vergabe der Mittel aus dem QF II gestaltete sich darüber hinaus durch den kurzen Projektzeitraum als schwierig und wenig nachhaltig.

***Schlüsselmaßnahme im Gebiet***

Mit Hilfe einer professionellen Begleitung ist es gelungen, das *Stadtteilplenum* nach Auslaufen der Finanzierung aus dem Sanierungsetat als Beteiligungs- und Informationsgremium fortzuführen und gemeinsam mit lokalen Akteuren weiterzuentwickeln. Dieser Prozess wird im Jahr 2008 fortgeführt, so dass mittel- bis langfristig von einer Überführung des Gremiums in nachhaltige und eigenständige Strukturen ausgegangen wird. Dabei wird der Moabiter Ratsschlag e. V. als Träger des Nachbarschaftshauses eine wesentliche Rolle spielen. Darüber hinaus sollen im Rahmen eines Projekts Möglichkeiten gefunden und Maßnahmen erprobt werden, die dieses Beteiligungsmodell auch für junge Personengruppen und Migranten öffnen. Ein wegweisender Schritt ist z. B. das Projekt *„Arabische Frauen engagieren sich im Kiez“*, bei dem Migrantinnen arabischer Herkunft sukzessive an die verschiedenen Gremien und Einrichtungen des Quartiers herangeführt werden sollen.

### III. KONZEPT FÜR DAS JAHR 2008

#### 1. Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen

Die Prioritätensetzung für das Jahr 2008 wurde gemeinsam mit dem Quartiersrat im Dezember 2007 erarbeitet. Aufbauend auf der Analyse der Schwächen und Stärken des Gebietes Moabit West wurden in einem Diskussionsprozess gemeinsam drei Handlungsschwerpunkte für die Arbeit im Jahr 2008 erarbeitet: „Bildung (und Erziehung) tut Not“, „Starke Nachbarschaften“ und „Gewerbe stärkt den Kiez“. Die Förderung der Integration und Verbesserung des Dialogs der unterschiedlichen Bewohnergruppen wird als querschnittsorientierte Aufgabe des Quartiersmanagements verstanden. Auch das Thema Image spielt übergreifend eine große Rolle.

Die Konzentration auf diese drei Handlungsfelder soll einen zielgerichteten und effizienteren Einsatz der Fördermittel ermöglichen. Mit dieser Entscheidung wird auch bewusst in Kauf genommen, dass bestimmte Problemlagen nicht oder nicht in vollem Umfang bearbeitet werden. Es stellt aber die Hoffnung dar, dass durch die stringenteren Arbeitsweise Verbesserungen für diese Bereiche erreicht werden und eine stärkere inhaltliche Projektbegleitung durch das QM und die Fachämter möglich wird. Es gilt insbesondere, Ressourcen zu bündeln und nachhaltige Projekte zu schaffen. Dabei sollen wichtige langfristige Projekte so qualifiziert werden, dass sie verstetigt werden können, bspw. in die Regelfinanzierung übergehen. Dazu wird es im ersten Schritt eine Aufarbeitung der bisherigen Projekte, im Sinne einer Standortbestimmung, in den Arbeitsgruppen geben.

Gemeinsam mit dem Quartiersrat und Fachexperten zu den einzelnen Handlungsschwerpunkten sollen Kriterien für die Bewertung der neuen Projektideen entwickelt und eigene Projektideen in den Ar-

beitsgruppen erarbeitet werden. Die Zielsetzung und inhaltliche Ausgestaltung der Handlungsschwerpunkte wird sich bis zum Frühjahr 2008 in einem diskursiven Prozess konkretisieren, so dass inhaltliche Veränderungen möglich sind. Die folgenden Ausführungen stellen deshalb nur eine Rahmensetzung und Anregung zur Diskussion dar.



*Diskussion der Handlungsschwerpunkte für 2008*

***Bildung (und Erziehung) tut Not***

Das Angebot an qualitativ guten Bildungseinrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft stellt einen wichtigen Standortfaktor auch für junge Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter in Moabit dar. Ziel muss sein, bildungsnahe bzw. –willige Schichten zu binden und auch neue Familien zum Zuzug zu gewinnen. Bildung, Lernen und Erziehung umfassen und berühren dabei viele Bereiche des gesellschaftlichen Lebens im Quartier – ausgehend von Kita und Schule über die Berufsqualifizierung, die Sprachintegration bis hin zur Freizeitgestaltung und Begleitung der Familien.

Hier gilt es, an bestehende Strukturen anzuknüpfen und diese auszubauen und gemeinsam zielgerichtete Projekte zu entwickeln. Dazu gehören die weitere Verbesserung der Situation in den Bildungseinrichtungen, Stärkung und Erweiterung ihrer Vernetzungen sowie der Abbau von Benachteiligungen.

Da viele Kinder und Jugendliche aus Moabit einen Migrationshintergrund haben, sind sie aufgrund der doppelten Benachteiligung, des häufig bildungsfernen sozio-ökonomischen Hintergrunds wie der Sprachproblematik besonders von der selektiven Wirkung des deutschen Schulsystems betroffen. Die Schwerpunktsetzung beginnt deshalb im vorschulischen Bereich und endet im Übergang zum Beruf. Dem Spracherwerb von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommt demnach eine elementare Bedeutung zu, da die Sprache der Schlüssel zur Erschließung aller weiteren Wissensbestände und zur Teilhabe an allen gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen ist. Sprach- und kulturelle Förderung in Kitas und Grundschulen muss als Teil von Bildung und gesellschaftlicher Integration betrachtet werden – letztendlich nicht nur für Kinder aus Migrantenfamilien.

Die Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird beim Übergang von der Schule ins Ausbildungssystem und in den Arbeitsmarkt fortgesetzt. Die Beteiligung ausländischer Jugendlicher an der Berufsausbildung ist nach einer Verbesserung in den 80er Jahren seit Mitte der 90er Jahre wieder rückläufig. Auch hier gilt es bestehende Konzepte weiterzuführen, über neue Konzepte nachzudenken und die Jugendlichen insbesondere schon in den letzten Schuljahren zu stärken und darin zu befähigen, ihre Interessen zu vertreten.

***Starke Nachbarschaft***

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt wird auch künftig im Themenkomplex „Starke Nachbarschaften“ liegen. Die Schwerpunktsetzung in diesem Bereich umfasst die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, die Entwicklung generationen- und herkunftsübergreifender Projekte und die Festigung der Stadtteilkultur.

Dabei geht es vor allem darum, die bestehenden positiven Ansätze des Gemeinschaftslebens in Moabit zu stärken. Dazu gehören die Aktivitäten des Stadtteilzentrums und anderer Träger, die gemeinwesenorientiert arbeiten sowie die interreligiöse und interkulturelle Arbeit der verschiedenen Träger und Vereine, bspw. des Treffens der Religionsgemeinschaft. Neu und stärker betrachtet werden muss dagegen der generationsübergreifende Ansatz: Insbesondere Jugendliche, junge Erwachsenen und Senioren müssen stärker mit in das Gemeinschaftsleben eingebunden werden. Dazu gehören neue Angebote für diese Gruppen, aber auch die Einbindung in gesellschaftliche Prozesse und die aktive Teilnahme bzw. Gestaltung von Projekten.

Kulturelle Vielfalt belebt und stärkt den Stadtteil und sorgt für Identität. Die vorhandenen stadtteilkulturellen Aktivitäten in Moabit verankern Kultur und Kunst, schaffen Anlässe für Kommunikation und

Identifikation mit dem Gebiet und verbessern das Image. Neue Netzwerke werden auf- und bestehende ausgebaut. In diesem Sinne sollen die bestehenden Projekte im Stadtteil weiter gestärkt werden. Eine wichtige Rolle für die Belebung der kulturellen Landschaft im Gebiet wird in der Kontinuität von kulturellen Ereignissen gesehen. So sollten in den kommenden Jahren nicht nur die jährlich wiederkehrenden Moabiter Kulturtage und das 2007 erstmals stattgefundenene Beusselstraßenfest zu einer festen Einrichtung im Gebiet werden, sondern auch kleinteilige Events und Veranstaltungen zu festen Größen des Stadtteillebens werden.

### ***Gewerbe stärkt den Kiez***

Ein neuer Schwerpunktbereich stellt das Thema Stadtteilökonomie dar. Im weiteren Verfahren wird es auch darum gehen, das große Potenzial der vielschichtigen Gewerbestruktur für die Beschäftigung und Qualifizierung arbeitsloser Menschen, insbesondere auch Jugendlicher zu erschließen und die Unternehmen darüber hinaus auch weiterhin für Kooperationen mit Bildungs-, sozialen und kulturellen Einrichtungen zu gewinnen.

In der lokalen Moabiter Ökonomie sichern ethnische Gewerbebetriebe, oft Familienbetriebe, in weiten Teilen die Nahversorgung der Stadtteilbevölkerung. Sie haben eine große Bedeutung für die Orientierung von Neuzugewanderten sowie für die Integration insgesamt und stellen auch ein Potenzial für die Stadtteilentwicklung dar. Bisher tragen sie wenig zu einer Beschäftigung von Arbeitnehmern und der Bereitstellung von Arbeitsplätzen bei, hier werden jedoch Chancen für eine Stabilisierung der schlechten Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation gesehen. Darüber hinaus wird ihnen eine große Bedeutung für die Orientierung von Neuzugewanderten sowie für die Integration insgesamt zugeschrieben.

Der große Anteil leerstehender Läden besonders in den ruhiger gelegenen Bereichen von Moabit stellt ein Potenzial für Unternehmer dar, die keinen großen Publikumsverkehr benötigen. Hier sind Ideen zu entwickeln, wie mit der derzeitigen Nachfrage von jungen, kreativen Büros und Künstlern umzugehen ist und in welcher Form diese für den Stadtteil gewonnen werden können. Gleichzeitig ist das schon vorhandene, innovative Potenzial an Unternehmen zu ergründen und für den Standort zu vermarkten.

## 2. Ausblick und zentrale Entwicklungsperspektiven

### *Projektschwerpunkte*

In den 8,5 Jahren des Quartiersmanagements in Moabit West wurde eine Vielzahl von Ideen entwickelt sowie Projekte initiiert und erfolgreich umgesetzt. Nach der anfänglichen baulichen Aufwertung des Stadtteilzentrums und der Umgestaltung von Spiel- und Sportflächen hat sich der Schwerpunkt auf Maßnahmen, vornehmlich in den Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit, Integration, Nachbarschaft und Arbeitsmarkt verschoben. Die zukünftige Arbeit im Quartiersmanagement wird sich auch mit den zunehmend deutlicher werdenden Problemen der Armut, insbesondere der Kinderarmut und der Verschuldung von weiten Teilen der Bevölkerung und den damit zusammenhängenden Problemen befassen. Auch die Stadtteilökonomie und –kultur wird in Hinblick auf neue Zielgruppen und Bewohner eine größere Bedeutung bekommen.

### *Bauliche Aufwertung*

2008 bis 2010 wird erfreulicherweise wieder eine Reihe von baulichen Maßnahmen gefördert, die wesentlich zur Aufwertung des Stadtteils und zur Verbesserung des sozialen und freizeitbezogenen Angebotes beitragen werden. Dazu gehören unter anderem der Bau des Jugendhauses in der Berlichingenstraße, der Neubau des Spielhauses im Ottopark, die Umgestaltung des öffentlichen Spielplatzes im Ottopark, bauliche Maßnahmen in den Schulen und der Umbau der Küche im Nachbarschaftshaus. Bei all diesen Baumaßnahmen werden die Nutzer und die Bewohner intensiv mit eingebunden, Konzepte neu diskutiert und erweitert und Projekte aufgesattelt.

### *Öffentlichkeitsarbeit und Imagepflege*

Einen Schwerpunkt wird das Quartiersmanagement auch weiterhin auf die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und die Identitätsbildung sowie die Imageverbesserung legen. Dies betrifft u. a. die fortlaufende Aktualisierung des Kiezportals und seine Bewerbung, der regelmäßige Versand eines Newsletters, Infostände im Gebiet, Kiezspaziergänge und die Pressearbeit. Mittlerweile werden mehrere hundert Menschen und Institutionen über diese Wege informiert. Für das bessere Erreichen bestimmter Zielgruppen wie Migranten und junge Menschen müssen neue Wege erschlossen werden.

### *Netzwerke und Bewohnerbeteiligung*

Sehr gut hat sich die Zusammenarbeit mit den institutionalisierten Akteuren des Gebietes entwickelt. Dies gilt nun auch für die Zusammenarbeit mit den Schulen und Kindertagesstätten. Hier gilt es insbesondere das Netzwerk zwischen Schulen und Kindergärten und eine gemeinsame Bildungsoffensive zu stärken, die zukünftig auch weitere Bildungsträger und soziale Träger integriert und den Übergang von Schule und Beruf mitbetrachtet.

Die Arbeit der Aktionsfonds-Jury und des Quartiersrats zeichnet sich bislang durch eine hohe Kompetenz der mitwirkenden Personen aus. Im Rahmen beider Gremien haben Bewohner und Vertreter von Institutionen mit vorbildlicher Ausdauer sehr viel ehrenamtliche Arbeit geleistet und sich in den Sitzungen mit der Quartiersentwicklung beschäftigt sowie über eine Vielzahl von Projekten entschieden. Durch Fortbildungen sollen insbesondere die Quartiersräte qualifiziert werden und Unterschiede im Wissen zwischen alten und neuen Quartiersratsmitgliedern ausgeglichen werden und notwendige Schlüsselkompetenzen vermittelt werden.



Der erreichte hohe Aktivierungs- und Beteiligungsgrad der Migranten muss stabilisiert werden. Hier leistet das Vor-Ort-Büro mit seiner migrantischen Mitarbeiterin einen wertvollen Beitrag. Neue Projektideen, wie der Aufbau eines Jugendplenums, insbesondere auch unter Teilnahme von Jugendlichen mit migrantischen Hintergrund, werden derzeit diskutiert.

### ***Ressourcenbildung und Nachhaltigkeit***

Die geplante (freiwillige) Arbeit des Quartiersrats in Arbeitsgruppen zu den prioritär benannten Schwerpunkten stellt die Chance dar, einen gezielteren Einsatz der Fördermittel und damit eine deutlich besser messbare Wirkung zu erreichen. Die derzeitige Projektvielfalt soll übersichtlicher werden. Es besteht auch die Hoffnung seitens des QMs, dass durch die Bündelung eine stärkere inhaltliche Projektbegleitung möglich wird. Hier gilt es insbesondere, Ressourcen zu bündeln. Dabei sollen wichtige langfristige Projekte so qualifiziert werden, dass sie nachhaltig und ohne zusätzliche Förderung des Programms „Soziale Stadt“ existieren.

### ***Qualifizierung der Projektträger***

Der zunehmend projektorientierte Weg zur Akquisition von Fördermitteln fällt vielen ansässigen Institutionen immer noch sehr schwer. Die Vielzahl der Förderprogramme und erhöhte inhaltliche Anforderungen bei der Antragstellung und Abrechnung erfordern ein förderorientiertes Know-how, das viele Institutionen und Vereine nicht leisten können, insbesondere da sich die Rahmenbedingungen häufig ändern und Personalkapazitäten fehlen.

In diesem Sinne gilt es die ansässigen Institutionen im Hinblick auf die o.g. Kriterien bei ihrer jeweiligen Qualifizierung, bei der Projektantragstellung, -durchführung und -abrechnung und bei der Kooperation untereinander und miteinander zu unterstützen.